Einzelpreis 15 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 36

Bezugspreis: vom 1.—15. 2. 24 1.20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche: 3 Pfennig. Die 3gespaltene 80 mm breite Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 29 512.

Dienstag, 12. Februar 1924

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6210. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neue sozialistische Wahlniederlagen

Bürgerlicher Sieg in Thüringen und Lübeck

Die Thüringer Landtagswahlen

Weimar, 11. Februar.

Der Ausfall der Thüringer Wahlen läßt erkennen, daß mit der bisherigen Mehrheit gründlich gebrochen ist. Die Sozialdemokratie ist zerschlagen, die Kommunisten haben einen starken Zuwachs erfahren. Sehr stark ist die völkische Welle. Ob der Ordnungsbund, als die Vereinigung der bürgerlichen Parteien und nationalen Verbände, so stark aus der Wahl hervorgehen wird, daß er in der Lage sein könnte, allein eine Regierung zu bilden, ist nicht klar, es ist möglich, aber unwahrscheinlich.

Der Verlauf des Wahltages

Starke Wahlbeteiligung.

Weimar, 11. Februar.

Die Wahlen zum thüringischen Landtage haben trotz der vorausgegangenen lebhaften Wahlpropaganda des Ordnungsbundes und der sozialistischen Parteien einen durchaus ruhigen Verlauf genommen. Nur in der Stadt Kamburg an der Saale ist es nach den bisher vorliegenden Meldungen zu einem kleinen Zusammenstoß gekommen. Trotz des vom Militärbefehlshaber erlassenen Verbotes des Ausschankes stark alkoholischer Getränke kam es hier zu einem Streit zwischen einem Deutschvölkischen und einem sozialistischen Wähler, der mit Bierglässern ausgefochten wurde, und einen Tumult im Wahllokal herbeiführte. Nach den vorliegenden Meldungen aus Weimar, Eisenach, Arnstadt, Gotha, Saalfeld, Rudolstadt, Greiz usw. war die Wahlbeteiligung am Wahltag außerordentlich groß. Sie wird in einzelnen Bezirken zwischen 80 und 90 Prozent, teilweise sogar bis 95 Prozent geschätzt. Um 7 Uhr abends wurde der Wahlgang geschlossen.

Die Wahlergebnisse in Thüringen

Weimar, 11. Februar.

Die bisher eingelaufenen Resultate der Landtagswahlen sind noch sehr lückenhaft, da nach der überaus zahlreichen Wahlbeteiligung die Abzählung der auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen großen Schwierigkeiten begegnet. Wir verzeichnen bisher folgende Resultate:

(Es folgen die Zahlen in folgender Reihenfolge: 1. Ordnungsbund, 2. Deutschvölkische, 3. S. P. D., 4. Kommunisten, 5. U. S. P. D., 6. Freier Wirtschaftsbund.)

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Weimar	12 983	4671	4 090	3884	69	—
Sondershausen	3 460	1068	1 584	1591	—	—
Arnstadt	5 285	1640	3 161	3010	—	—
Ilmenau	3 685	484	1 580	1950	322	—
Gotha	10 925	5732	10 967	8062	—	—
Ruhla	1 550	109	673	1980	—	—
Neustadt-Orla	1 598	584	163	849	118	—
Neustadt-Land	3 749	651	1 976	1070	152	—
Pößneck	3 144	1289	1 820	2783	—	—
Zella-Mehlis	2 604	1019	1 042	3111	—	—
Schmölln	2 967	172	3 415	959	5	873
Ilmenau	2 677	1178	2 274	1507	—	—
Roda	1 896	175	689	202	24	5
Eisenach-Stadt	9 000	1800	4 400	2800	1400	—
Eisenach-Land (69 Orte)	14 140	768	6 980	2789	483	—
Gotha-Land	17 000	5520	1 910	7911	—	—
Rudolstadt-Stadt	4 362	738	1 847	2578	—	127
Rudolstadt-Land	16 840	1561	8 840	8746	—	236
Jena	14 286	2351	6 224	5808	17	241
Weimar-Land (67 Orte)	8 441	771	860	1226	328	—
Ehrdruf	1 418	924	353	1881	—	—
Gera	17 917	5311	13 418	6792	1912	394
Meiningen	4 200	2075	1 648	1121	—	—
Greiz	7 537	912	3 134	2167	48	—
Saalfeld	1 550	135	685	957	3	2

Das Gesamtresultat stellt sich bis jetzt folgendermaßen: Ordnungsbund 202 160, Deutschvölkische 47 012, S. P. D. 96 893, Kommunisten 88 397, U. S. P. 3000, Freier Wirtschaftsbund 1500.

Weimar, 11. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach dem Ergebnis der Thüringer Landtagswahlen verteilen sich die Sitze folgendermaßen: Ordnungsbund 32 Mandate, Deutschvölkische 7, Mehrheitssozialisten 18, Kommunisten 12, zusammen 69. Das Ergebnis wird sich wahrscheinlich noch so verschieben, daß der Ordnungsbund mit einer absoluten Mehrheit zu rechnen hat. Die Wahl ging unter sehr starker Beteiligung vor sich, etwa 84—100 Prozent.

Die Wahlen von 1921

Die Ergebnisse der letzten, im Jahre 1921 stattgefundenen Landtagswahlen stellten sich wie folgt:

Wahlberechtigt in ganz Thüringen waren	967 084
Davon Wahlpflicht ausgeübt haben	679 864 (72,5%)
Die Wahlbeteiligung in den Städten betrug	78,4%
Die Wahlbeteiligung auf dem Lande betrug	71,1 %

Die gültigen Stimmen verteilten sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Deutschnat. Volkspartei	50 679 (7,5%),	4 Sitze,
Deutsche Volkspartei	109 314 (16,2%),	9 „
Wirtschaftsgruppe	4 183 (0,5%),	— „
Landbund	128 215 (19,0%),	10 „
Zentrumspartei	7 355 (1,1%),	— „
Demokratische Partei	37 751 (5,6%),	3 „
Sozialdemokratische Partei	154 576 (22,8%),	13 „
Unabh. Sozialdemokratische Partei	110 660 (16,4%),	9 „
Kommunist. Partei Deutschlands	73 709 (10,9%),	6 „

Sieg auch in Lübeck

Lübeck, 11. Februar.

Nachdem vor fünf Wochen die Lübecker Wählerschaft mit 44 000 gegen 29 000 Stimmen sich für das Verbleiben des Senats ausgesprochen hatte, konnten die bürgerlichen Parteien heute wieder einen Wahlsieg erringen. Es entfielen auf die

Wirtschaftsgemeinschaft 1924 (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Bürgerbund, Zentrum)	19 506 Stimmen,	21 Sitze,
Haus- und Grundbesitzer	7 871 Stimmen,	8 Sitze,
Demokraten	6 556 Stimmen,	7 Sitze,
Völkische	5 402 Stimmen,	6 Sitze,
Sozialdemokraten	25 256 Stimmen,	28 Sitze,
Kommunisten	8 896 Stimmen,	10 Sitze,

so daß eine bürgerliche Mehrheit [illegible] mit sozialistischer Minderheit gegenüberstehen. In der bisherigen Bürgerschaft hatten die Sozialdemokraten und Kommunisten 43 Sitze (etwa 35 000 Stimmen, 31 000 Sozialdemokraten, 4000 Kommunisten) und die bürgerlichen Parteien 35 Sitze (28 000 Stimmen).

Lübeck, 11. Februar.

Die gestrigen Bürgerschaftswahlen haben endgültig die sozialdemokratische Mehrheit beseitigt. Es erhielten Stimmen: Kommunisten 8896, Sozialdemokraten 25256, Haus- und Grundbesitzer 7871, Demokraten 6556, Wirtschaftsgemeinsaft (Deutschnationale Volkspartei, Zentrum und Bürgerbund) 19 506, Deutsche Volkspartei 5402. Es erhalten demnach Sitze: Kommunisten 10, Sozialdemokraten 28, Haus- und Grundbesitzer 8, Demokraten 7, Wirtschaftsgemeinschaft 21, Deutsche Volkspartei 6. Bisher hatten die Sozialdemokraten von 80 Sitzen 45 inne.

Zurückweisung des Volksbegehrens auf Auflösung des sächsischen Landtages

Dresden, 10. Februar.

In der Sache des Volksbegehrens des Arbeitsausschusses der V. S. P. Sachsen hat das Gesamtministerium folgenden Beschluß gefaßt:

Der Beschluß des Gesamtministeriums vom 4. Januar d. J. über die Zulassung eines Volksbegehrens auf Auflösung des Landtages wird aufgehoben. Die Anträge des Landesarbeitsausschusses der V. S. P. Sachsen auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Auflösung des Landtages werden zurückgewiesen.

v. Kahr über den Thüringer Ordnungsbund

Eisenach, 11. Februar.

Die „Eisenacher Zeitung" hat sich dem Generalstaatskommissar von Kahr Mitteilung von der Bildung des Ordnungsbundes gemacht und von Herrn von Kahr darauf folgende, der politischen Rechnung tragende Aeußerung erhalten:

Daß sich zu den Thüringer Neuwahlen am 10. Februar das gesamte Bürgertum zu einer geschlossenen Front gegen den Marxismus zusammengefügt hat, muß als eine für Bayern und ganz Deutschland vorbildliche vaterländische Haltung gelten und wird die Zuneigung zu dem schönen Thüringer Nachbarland bei uns in Bayern in neuer Würde erstehen lassen. Nur auf diesem Wege des Zusammenschlusses aller vaterländisch Gesinnten und unter Zurückstellung aller Parteitaktik kann Deutschland gerettet werden. Ich wolle, wir wären schon so weit wie in Thüringen. Zum Wahlkampf Heil und Sieg!

Eine vaterländische Arbeitsgemeinschaft

München, 11. Februar.

In München hat eine Anzahl von Führern vaterländischer Verbände den Zusammenschluß zu einer vaterländischen Arbeitsgemeinschaft auf unpolitischer und überparteilicher Grundlage mit dem Ziele der vaterländischen Einigung, des Schutzes und der Stärkung der in der gemäßigten nationalen Regierung verkörperten Staatsautorität und der Vorbereitung des deutschen Volkes zur Erhebung und Befreiung beschlossen. Dieser Arbeitsgemeinschaft haben sich zunächst insbesondere Verbände aus den Gebirgsgegenden, von der Donau, von Mittelfranken und der „Stahlhelm" angeschlossen.

Sieg!

Die Bürgerlichen schwebten in gespannter und die Sozialisten in peinlicher Erwartung. Von den letzteren würde der Volksmund sagen: „Sie saßen wie auf Kohlen". Und in der Tat ist es eine unangenehme Geschichte, wenn solch' ein einziger Tag all' die schönen Errungenschaften einer glorreichen Revolution, all' die für die eigene Tasche so ersprießliche Futterkrippenwirtschaft, die schier unübertreffliche Regierung im sozialistisch-parteiischen Sinne, die „Anwaltschaft der Armen und Enterbten", die gesinnungstüchtigen Karrieren und was alles drum und dran gehört, mit einem Schlage hinwegfegt, solch' ein einziger Gerichtstag, der über viele hundert Regierungstage triumphiert, weil er die Säuberung und Reinigung einer fürchterlich ungesunden Atmosphäre mit sich brachte. Der mit allen Spannungen und Differenzen, Einseitigkeiten und Rücksichtslosigkeiten, deren diese Epoche reich war, aufräumt, weil eine gesund empfindende, wirklich frei sein wollende Bevölkerung ihr Urteil sprach über diejenigen, die ihr eine falsche Freiheit aufgezwungen hatten.

In Thüringen und auch in Lübeck hat gestern das Bürgertum gesprochen. Das Bürgertum nicht etwa als ein Vertreter einer Klasse, sondern als ein Vorbote der großen, nationalen Volksgemeinschaft, die uns die Novemberrevolution zerschlug. Dem jeder deutsch Denkende und deutsch Fühlende angehören kann, weil es das Vaterland über alles stellt, und für ihn alle Ergebnisse des Thüringer Wahlsonntages vor, aber die Telegraphen spielen es hinein in die deutschen Lande: Sieg! Sieg auf der ganzen Linie, im lieblichen Thüringen wie an der stürmischen Wasserkante, Sieg des freien, nationalen Bürgertums. Die sozialistischen Zeitungen werden wieder kleinlaut werden und ihre Leser auf morgen vertrösten. Lassen wir sie! Reue kommt langsam, ist bekanntlich aber ein Verstand, der zu spät kommt. Wir dürfen uns freuen über die Ergebnisse, die die Thüringer Wahlen zeitigten, denn sie sind ein Bekenntnis zu Freiheit, Volk und Vaterland!

Wenn je eine Bewegung im neuen Deutschland zu Hoffnungen berechtigte, so war es gewiß die nationale und völkische, die sich in Thüringen im Ordnungsbund und in der Deutschvölkischen Partei zusammenfand. Das vorläufige Wahlergebnis, das jedoch keine wesentlichen Aenderungen mehr erleben dürfte, weil das in ihr noch fehlende Land sicherlich nicht zuungunsten der bürgerlichen Sache gesprochen haben wird, lehrt, daß die beiden „extremen" Flügelparteien, Deutschvölkische und Kommunisten, Zuwachs bekommen haben. Es werden also nach der Zusammensetzung des neuen Landtages auch neue Spannungen durch ungemäßigte Kommunisten entstehen, denen man aber von völkischer Seite kräftig begegnen wird. Denn der völkische Gedanke ist auf dem Marsche, und Herr v. Kahr, der anläßlich des Zusammengehens des bürgerlichen „Ordnungsbundes" in Thüringen seiner Freude über das damit beginnende bayerisch-thüringische Zusammengehen Ausdruck gegeben hat, wird die Nachricht vom bürgerlichen Siege mit Genugtuung aufnehmen, ist dieser doch geeignet, die Gegensätze zwischen Bayern und seinem Nachbarlande einigermaßen auszugleichen. Das Sich-Einfügen Thüringens in Reich und Länder wird natürlich erst geschehen können, wenn die thüringische Innenpolitik des Ministers a. D. Herrmann ein für alle mal in anderer Weise geführt wird, und im Innern des unglücklichen Landes wieder wirkliche, praktische Aufbauarbeit geleistet wird. Denn was unter der Sozialistenregierung Frölich, der übrigens in anerkennenswerter Selbstverherrlichung einmal geäußert hat, die thüringische Regierung könne sich mit ihren Leistungen sehen lassen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, des Schulwesens und der Rechtspflege (siehe Brandenstein: Begnadigungspolitik) geleistet worden ist, das kann sich allerdings „sehen lassen", nur nicht in Deutschland, dem ehemals wohlgeordnetsten Lande der Welt.

Zieht man also die Folgerungen aus dem Siege in Thüringen, so kann man im Vertrauen auf die nunmehr hergestellte Macht des Ordnungsbundes und der Deutschvölkischen wohl annehmen, daß das Steuer des thüringischen Staatsschiffes nach rechts herumgeworfen, daß eine gründliche Reinigung im Geiste unserer Volksgemeinschaft, so daß Thüringen nunmehr aus den Klauen der roten Machthaber befreit werden wird. Der erfolgreiche Wahlsonntag kann als Abschluß einer Epoche gewertet werden, die auch in Sachsen ihr Ende gefunden und einer geschlossenen, nationalen Front Platz gemacht hat, von deren Wirken es hoffentlich einst einmal nicht heißt wie jetzt in Thüringen: „Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0001

wogen und zu leicht befunden". Auf das es einst wahr werde, daß aus dem roten Herzen Deutschlands die Befreiung komme, auf die das ganze Deutschland — auch Lübeck hat's bewiesen — sehnsüchtig wartet. H.-U. R.

Kundgebung für das besetzte Gebiet

Dr. Jarres über die Not der besetzten Gebiete.

Gießen, 11. Februar.

Anläßlich der Tagung des Hochschulringes deutscher Art veranstaltete das Rheinlandamt der Studentenschaft in Gießen in der Aula der Universität eine

Kundgebung für das besetzte Gebiet.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Rektors der Universität ergriff Reichsinnenminister Dr. Jarres das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte:

16 000 Deutsche wurden im besetzten Gebiet mitten im Frieden von unseren Feinden von Haus und Hof vertrieben. Annähernd 1000 schmachten noch in den Gefängnissen. Die Leiden, die dadurch über viele gebracht worden sind, lassen sich nicht beschreiben. Es ist eine unserer schwersten Klagen, daß es uns

nicht möglich ist, den Opfern zu helfen,

wie ihnen geholfen werden müßte. Was notwendig ist, ist, daß immer wieder das deutsche Volk auf die Ungeheuerlichkeit des Unrechts unserer Feinde hingewiesen wird, und daß wir von der Welt und den Feinden verlangen: Diese Ungeheuerlichkeit muß aufhören, denn Menschenrecht muß Menschenrecht bleiben. Es ist eine Verneinung von Menschenrecht und Menschensitte, wenn dieses Unrecht weiter geduldet wird. Ich bin für jedes Zeichen öffentlicher Entrüstung. Das Reich, das Bismarck uns geschaffen hat, dürfen wir uns nicht nehmen lassen, wenn es ist die Einheit unseres Volkes. Diese Einheit hängt auf das innigste zusammen mit der ganzen Struktur unseres Staatslebens. Es geht nicht an, daß man in dieser Zeit der höchsten Gefahr sich die Köpfe darüber zerbricht, wie der innere Aufbau des Volkes vor sich gehen soll. Außer dem Separatismus, den wir alle verabscheuen und der bereits auch gerichtet ist, gibt es auch einen Obsesparatismus. Wer sich auch in der wohlmeinendsten Absicht mit separatistischen Gedanken befaßt,

handelt im Interesse unserer Feinde.

Wie wir unser Haus einrichten wollen, können wir entscheiden, wenn wir nach außen hin freie Hand haben. Ich bedauere, daß in diesem Augenblick die hannoversche Bewegung praktische Gestalt annimmt. Die

Politik der Reichsregierung ist vollkommen klar.

Sie ist sich ihre Weges bewußt. Wir wissen, als die Geschlagenen müssen wir uns mit unseren Feinden und namentlich mit Frankreich verständigen. Wir sind nach wie vor zu dieser Verständigung bereit und wir sind uns im klaren, daß diese Verständigung große Opfer kosten wird. Wir glauben aber, daß die Verständigung, die von Regierung zu Regierung geführt wird, doch eine Klärung und Erleichterung bringen wird, und wir hoffen, daß die Sachverständigen-Ausschüsse, die in Berlin getagt haben,

Klarheit über die Lage in Deutschland

schaffen werden. Die Verhandlungen, die sich jetzt anschließen, dürfen nur geführt werden von Regierung zu Regierung, und nicht von unverantwortlicher Seite. Bei diesen Verhandlungen ist über die Veränderung der staatsrechtlichen Fernen des besetzten Gebietes nicht die Rede. Solche Verhandlungen unterliegen nicht dem Willen unserer Feinde. Unsere Lage ist verzweifelt, und wir müssen aus ihr heraus. Dies kann aber nur geschehen durch Arbeit, Ordnung und

durch Willen zur Freiheit.

Der Entwurf einer Beamtensiedelungsverordnung

Wie wieder gemeldet, hat das Reichskabinett in einer seiner letzten Sitzungen den Entwurf einer Beamtensiedlungs-Verordnung angenommen, die den Zweck verfolgt, den auf Grund des Beamtenabbaues entlassenen Beamten die Aufnahme einer wirtschaftlichen Tätigkeit zu erleichtern und ihnen den Erwerb und die Bebauung von Grund und Boden zur landwirtschaftlichen Bearbeitung zu ermöglichen.

Ueber den Inhalt dieses Entwurfes erfahren wir folgendes: Die Verordnung umfaßt Ruhegehaltsempfänger, soweit sie auf Grund der Personalabbauverordnung zur Entlassung gekommen sind, und Wartegeldempfänger. Zwischen Ruhegehaltsempfängern und Wartegeldempfängern wird ein Unterschied insofern gemacht, als Wartegeldempfängern der Erwerb von Land nur zum Zwecke kleingärtnerischer Betätigung, und zwar in einem Umfange von höchstens 1250 Quadratmetern, ermöglicht werden soll, während eine derartige Beschränkung für Ruhegehaltsempfänger nicht eintritt. Dieser Unterschied ist gemacht worden, weil die jederzeitige Verwendungsmöglichkeit der Wartegeldempfänger gewährleistet werden soll. Um den Beamten die Kostenbeschaffung zur Erwerbung eines Grundstückes zu erleichtern, soll auf Antrag ein Teil vom Ruhegehalt oder Wartegeld in eine wertbeständige Rente umgewandelt werden. Für den Umwandlungshöchstbetrag ist die Hälfte des Ruhegehaltes vorgesehen, so daß den Beamten ein gewisses Bareinkommen gesichert bleibt. Der Anspruch der Hinterbliebenen auf Hinterbliebenenversorgung wird durch die Umwandlung nicht berührt. In dem Entwurf sind Sicherungen getroffen, um eine Spekulation mit den Grundstücken zu verhindern. Um die Beschaffung von Grundstücken zu erleichtern, sieht der Entwurf im Notfalle ein Enteignungsverfahren vor, und zwar bezieht sich die Enteignungsmöglichkeit auf städtische und ländliche Grundstücke. Der Entwurf ist mit den Vertretern der Beamtenorganisationen eingehend besprochen worden.

Das Wohltätigkeitsfest der Gattinnen der preußischen Minister

Berlin, 10. Februar.

Die Gattinnen der preußischen Minister veranstalteten heute nachmittag unter Führung von Frau Ministerpräsident Braun in den Räumen des preußischen Landtages einen Tee-Empfang zum Besten notleidender Berliner Kinder, der sich eines außerordentlichen Besuches erfreute. Dem starken Besuch entsprechend dürfte mit einem sehr erfreulichen finanziellen Ergebnis des Wends zu rechnen sein.

Annäherung zwischen Ludendorff und Ehrhardt

Berlin, 11. Februar.

Von einer von General Ludendorff autorisierten Seite erfährt die „Telegraphen-Union": Nach Zurückziehung der Klage des Kapitänleutnants Kautter gegen General Ludendorff hat auf Grund einer Vermittlung seitens des Abg. v. Graefe und anderer Herren eine Aussprache zwischen General Ludendorff und Kapitän Ehrhardt stattgefunden, die in allen persönlichen Momenten eine vollständige Klärung ergeben hat. Wie weit in den sachlichen Anschauungen eine Annäherung möglich sein wird, muß der Zukunft überlassen werden. Der Wunsch des Generals Ludendorff ist, daß seine völkischen Freunde sachliche Meinungsverschiedenheiten mit Gegnern in einer Weise austragen, die der völkischen Weltanschauung würdig ist.

Ist die Rentenmark gefährdet?

Pariser Quertreibereien

Paris, 11. Februar.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Die Nachricht von dem Sinken der deutschen Rentenmark bildet zurzeit das Tagesgespräch. Daß es schließlich auch zu einer Entwertung der deutschen Auslandsvaluta, wie man die Rentenmark benennt, kommen müßte, sehen die Blätter als selbstverständlich an. (?!) Einige, wie beispielsweise gestern der „Temps", die die Rentenmark stets als eine Vortäuschung unwahrer Tatsachen bezeichneten (!), sind erfreut darüber, das Richtige vorausgesagt zu haben. Im großen und ganzen betrachtet man aber die Schwankungen in der neuen deutschen Valuta trotz aller Verdachtsgründe, die wegen angeblicher Angriffe auf den französischen Franken gegen Deutschland vorliegen, mit einer unverkennbaren Besorgnis. Dies ist umso verständlicher, als man nach dem Abschluß der Sachverständigenarbeiten ungeachtet verschiedener ablehnender Bemerkungen Stresemanns neue deutsche Vorschläge zu den Reparationen erwartet. Der Hereinbruch einer finanziellen Katastrophe in Deutschland würde nach Ansicht der französischen Kreise neue unübersehbare Verwicklungen und unersetzbaren Zeitverlust mit sich bringen.

Als den wahren Verantwortlichen für die vorgestern eingetretene Entwertung der Rentenmark bezeichnet das „Echo de Paris" Dr. Schacht. Die übergroße Unüberlegtheit des Reichsbankpräsidenten, so meint das Blatt, bedeute einen unverzeihlichen Fehler. Er habe in so nachdrücklicher Weise auf eine sofortige Gründung der Goldnotenbank bestanden, und die unbedachten Aeußerungen, die er in dieser Hinsicht in Königsberg habe fallen lassen, hätten das Vertrauen in die Rentenmark schwer erschüttert.

Sonst äußert man in Paris zum Abschluß der Arbeiten der beiden Sachverständigenausschüsse große Genugtuung. Man läßt durchblicken, daß General Dawes und seine Mitarbeiter der Ansicht seien, es falle schwer, den deutschen Staatshaushalt auszugleichen. Weiter nimmt man zur Kenntnis, daß der Plan, der die Begründung einer deutschen Goldnotenbank vorsieht, zum größten Teil auf die Unterredung des französischen Sachverständigen Parmentier zurückzuführen ist.

Die Wertbeständigkeit der Rentenmark

Berlin, 11. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Zu der französischen Auslassung über das vorübergehende Sinken der deutschen Auslandsvaluta erfahren wir von unterrichteter deutscher Seite:

Es ist ein Irrtum, wenn die französischen Blätter davon ausgehen, als ob die Rentenmark im Auslande gesunken sei. Die Rentenmark wird offiziell im Auslande gar nicht gehandelt, vielmehr ist dort alleiniges deutsches Zahlungsmittel wie früher die inzwischen stabilisierte Papiermark.

Wenn also für ausländische Zahlungsmittel an ausländischen Börsen höhere Papiermark aufgewendet werden müssen, um sie zu kaufen, so bedeutet dies keineswegs eine irgendwie geartete Beeinträchtigung der Qualität der Rentenmark, die, auf einem genau bestimmbaren Sachwert fußend, derartigen kurzfristigen Kursschwankungen kaum unterworfen ist. Durch die Gleichrechnung von 1 Rentenmark = 1 Billion Papiermark ist im Inlande und darüber hinaus auch im Auslande der Eindruck entstanden, als ob dieses gegenseitige Verhältnis zwischen Rentenmark und Papiermark unter allen Umständen unabänderlich sei. Doch trifft dies nicht zu. Selbstverständlich hat Deutschland als solches und die Rentenmark im besonderen das lebhafteste Interesse daran, Kursschwankungen zwischen den in Deutschland umlaufenden Zahlungsmitteln soweit als nur irgend möglich zu vermeiden. Zurzeit besteht auch kein Anlaß, in dieser Richtung irgendwie anders vorzugehen, als es bisher geschehen ist.

Zu der Tatsache daß die Papiermark im Auslande vorübergehend gesunken war, ist im übrigen zu bemerken, daß man wohl kein Fehl findet, wenn man annimmt, daß dieses Phänomen auf französische Manipulationen zurückgeht. Schon die Kürze der Beeinflussung deutet auf ein künstliches Manöver hin. Im Laufe des Sonnabends war im Gegensatz zu den früheren Verhältnissen während der Inflationszeit, wo das Wochenende immer eine besonders starke Schwankung der Mark nach unten mit sich brachte, schon eine wesentliche Hebung der Mark im Auslande festzustellen, die nach unseren Informationen auch am heutigen Montag anhält. In welchem Zusammenhange die nach unserer Auffassung sehr glückliche Darlegung Dr. Schachts in Königsberg mit dem Marksturz gebracht wird, ist einigermaßen rätselhaft. Je früher die Goldnotenbank in die Tat umgesetzt wird, und je strenger die Bedingungen für diese Goldnotenbank sein werden, um so weniger liegt Anlaß vor, die deutsche Valuta vorübergehend im Im- oder Auslande schlechter zu beurteilen als in den letzten Wochen.

Alliiertenkonferenz über das Sicherungsproblem

Paris, 10. Februar.

Bei einer Besprechung über das Sicherungsproblem teilt der „Matin" mit, daß die Alliierten sich demnächst in einer Sitzung unter Führung des Marschalls Foch ausführlich mit diesem Problem beschäftigen werden. Foch werde den Alliierten verschiedene Anregungen unterbreiten, über die dann die Aussprache eröffnet werden soll.

Optimismus in Paris

Paris, 11. Februar.

In Pariser diplomatischen Kreisen sieht man den Ereignissen der kommenden Woche mit einer gewissen Hoffnungsfreudigkeit entgegen. Man stellt befriedigt fest, daß in den franko-englischen Beziehungen seit den letzten Tagen eine merkliche Besserung eingetreten sei. Im einzelnen gründet man diese zuversichtliche Stimmung auf Londoner Meldungen, wonach die letzten französischen Anregungen betr. die Angelegenheit der Rheinpfalz von der englischen Regierung fleißig und in zustimmendem Geiste studiert werden. Andererseits hat die auch vorgestern hinsichtlich der Kölner Eisenbahnzone erzielte Verständigung unverkennbare Genugtuung ausgelöst. Daß man mit großen Schritten einer allgemeinen Klärung der Dinge werde, die zusammenfassende und großzügige Darstellungen der Reparations- und Sicherungsprobleme geben. So beschäftigen zwei Hauptfragen die öffentliche Meinung:

1. ob die Sachverständigen einen Bericht aufstellen, der unter Wahrung der französischen Interessen die Wiedergutmachung des Industriebezirkes an Deutschland ermöglicht, und

2. ob die französische Okkupation am Rhein durch die mit allen erdenklichen Garantien umgebene Einsetzung einer internationalen Körperschaft (eventuell Völkerbund) ersetzt werden kann.

Der kranke Poincaré

Paris, 11. Februar.

Ministerpräsident Poincaré, der seit einigen Tagen an einer leichten Grippe leidet, ist gestern nicht nach dem Ministerium des Aeußern gekommen und wird den ganzen Tag das Zimmer hüten, um heute wieder der Debatte in der Kammer beiwohnen zu können.

Ersatz der Militärkontrolle durch ein Organ des Völkerbundes?

London, 11. Februar.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt hinsichtlich der Arbeiten des neuen Kabinetts, es wäre an und für sich nicht unlogisch, wenn die Arbeiterregierung alle Kräfte aufbiete, um die Botschafter der interalliierten Militärkontrollkommission (Artikel 213 des Versailler Vertrages) dem Völkerbund zu übertragen. Vom formalen Standpunkte aus hätte die interalliierte Militärkontrollkommission schon längst ihre Tätigkeit einstellen müssen, doch behaupte Frankreich, daß der Grund tatsächlich nicht in der Lage sei, die Abrüstung Deutschlands durchzusehen. Es sei daher möglich, daß der Völkerbund eine neue Körperschaft beauftragen werde. Wie dem auch sei, ich glaube zu wissen, daß die britische Regierung nicht die nächste Sitzung des Völkerbundes abwarten wird, sondern schon früher versuchen wird, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund durchzusetzen. Höchst wahrscheinlich wird die Arbeiterregierung zu diesem Zweck eine neue Tagung des Völkerbundes herbeiführen, allerdings unter der Bedingung, daß sich die deutsche Regierung hierzu erklärt, persönlich um Aufnahme in den Völkerbund einzukommen. (?)

Das Sparprogramm der französischen Regierung

Paris, 10. Februar.

Die Kammer wird sich morgen mit dem Artikel II des Finanzgesetzes beschäftigen. Dieser Artikel hat folgenden Wortlaut: Vom Inkrafttreten des Gesetzes ab unterbleiben bis zum Ausgang des Geschäftsjahres 1924 die Schaffung irgendwelcher neuer Dienststellen und auch die Einstellung neuer Beamtenkräfte. Im Falle dringender Notwendigkeit können durch besonderen vom Ministerpräsidenten und vom Finanzminister unterzeichneten Erlaß Ausnahmen zugelassen werden. Es ist anzunehmen, daß dieser Artikel ohne längere Debatte zur Annahme gelangt.

Eine überaus heftige Diskussion wird sich dann aber über den Artikel III entspinnen, der auf die Prozentige Erhöhung der Steuern Bezug nimmt. Dieser Artikel lautet folgendermaßen: Vom 1. Januar 1924 ab werden nach den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes zu sämtlichen Staatssteuern und Abgaben zwei Zehntel mehr erhoben. In den Wandelgängen des Palais Bourbon gibt man der Ansicht Ausdruck, daß die Abgeordneten, die auf ihre Wiederwahl bedacht sind, unmöglich diesen Artikel unterschreiben werden.

Neue Vereinbarungen mit der Micum

Paris, 11. Februar.

Die „Agence Havas" läßt sich aus Düsseldorf melden:

Die Grubenbesitzer und die Micum haben beschlossen, die Kohlenlieferungen auf Reparationskonto, die gegenwärtig auf 7 Prozent des Reinertrages der Bergwerke beschränkt sind, vom 1. März ab auf die volle, von der Reparationskommission vorgeschlagene Leistungsfähigkeit zu bringen. Die gegenwärtigen Sätze der Kohlensteuer und der Ausfuhrabgabe auf Kohlen bleiben bis zum 1. März bestehen. Havas berichtet weiter aus Düsseldorf, daß beschlossen worden sei, in einer Zusammenkunft am 28. Februar erneut die Frage der Höhe der Steuern zu besprechen. Es ist nach der gleichen Quelle endlich auch vereinbart worden, daß die Kohlen, die nach dem Auslande gehen, mit der gleichen Taxe belegt werden, wie die nach dem unbesetzten Deutschland verkauften Kohlen.

Der drohende Dockarbeiterstreik in England

London, 11. Februar.

Heute läuft der Termin ab, den der Dockarbeiterverband den Arbeitgebern zur Berücksichtigung seiner Lohnforderungen gestellt hatte. Der Sekretär des Allgemeinen Transportarbeiterverbandes, Tillet, erklärte, sein Verband werde unter allen Umständen an den erhobenen Forderungen festhalten, und die beanspruchte Lohnzulage von täglich zwei Schilling durchdrücken, zumal der Arbeiterdelegierte Shaw diesen Satz als durchaus angemessen bezeichnete. Gegenüber hier umlaufenden Gerüchten, daß der Arbeitgeberverband eine tägliche Zulage von einem Schilling vorschlagen und auf weitere Verhandlungen verzichtet habe, teilt Tillet mit, daß er ein derartiges Angebot glatt ablehnen würde. Falls die heutigen Besprechungen ergebnislos verlaufen, werden daher am kommenden Samstag ein Zehntel Millionen Dockarbeiter in den Ausstand treten.

Washington ist zufriedengestellt

Washington, 10. Februar.

Wie verlautet, hat das Staatsdepartement Pressevertretern erklärt, daß die Haltung der deutschen Botschaft in der Frage der Flaggenhissung die internationale Courtoisie nicht verletzt habe.

Vatikan und Moskau

Rom, 11. Februar.

Dem „Nuovo paese" zufolge wird der russische Außenkommissar Tschitscherin vor Wiederanknüpfung der offiziellen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Moskau dem Kardinal Gasparri einen Besuch abstatten. In kirchlichen Kreisen ist diese Information zurzeit noch nicht bestätigt worden.

Der Strafantrag im Münchener Sprengstoffprozeß

München, 11. Februar.

In dem seit zwei Tagen vor dem Münchener Volksgericht verhandelten Sprengstoffprozeß gegen elf Kommunisten hat der Staatsanwalt schwere Strafen beantragt: gegen den Beauftragten der Berliner K. P. D.-Zentrale, Schlosser Steinfurt, sieben Jahre Zuchthaus, gegen den Münchner Aktionsleiter und Bezirksleiter der Gruppe Südbayern der K. P. D., Schlosser Kammerer, sechs Jahre Zuchthaus, gegen vier weitere Angeklagte je fünf Jahre und gegen zwei Beschuldigte je zwei Jahre Zuchthaus. Gegen alle diese Angeklagten sollen zehn Jahre Ehrverlust ausgesprochen werden. Gegen zwei weitere Angeklagte sind drei Jahre Festung beantragt. Ein Angeklagter soll freigesprochen werden. Das Urteil ist für heute, Montag, zu erwarten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0002

aus Mitteldeutschland

Steuerhinterziehung beim Weimarischen Konsumverein

Weimar, 7. Februar.

Dem Weimarischen Konsumverein ist heute sein gesamtes Zigarettenlager beschlagnahmt worden wegen bedeutender Steuerhinterziehungen, und zwar sollen sämtliche Waren zu höchstens ein Drittel des vorschriftsmäßigen Preises versteuert worden sein.

Der Kampf um den Eichplatz

Jena, 7. Februar.

Die Jenaische Burschenschaft wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen den neuerdings hier aufgetauchten Plan, auf dem Eichplatz ein — Warenhaus zu errichten. Die Burschenschaft weist auf die historische Bedeutung des Platzes hin, der durch das Niederbrennen von Bürgerhäusern durch Napoleon und der Schlacht bei Jena, entstanden ist. 1816 wurde dort von den Burschenschaftern die Friedenseiche gepflanzt. Endlich hat auf dem Platze das Burschenschafter-Denkmal für die im Kriege von 1870/71 gefallenen Burschenschafter Aufstellung gefunden. Der ganze Plan sei nicht wert, überhaupt ernsthaft in Erwägung gezogen zu werden.

Ausnutzung der Wasserkraft der Bode

Halberstadt, 8. Februar.

Zur beschleunigten Durchführung einer rationellen Ausnutzung der Wasserkräfte des Harzes hat sich vor kurzem eine Arbeitsgemeinschaft der Anlieger und Tiefwerksbesitzer der Harzgewässer gebildet. Den Vorsitz dieser Gesellschaft hat der Fürst v. Stolberg-Wernigerode übernommen. Die Arbeitsgemeinschaft ist jetzt durch Gründung von Genossenschaften für die einzelnen Täler dabei, die Frage der Finanzierung des Baues in die Wege zu leiten. Man hofft, anstelle der durch den Staat geplanten Umlage auf die Interessenten und anderer Anlieger, die ja doch nur einer Steuer gleichkomme, durch Herausgabe von Obligationen ein bedeutend größeres Kapital flüssig machen zu können. Dieser Tage waren, wie dem „Deutschen Handelsdienst" gemeldet wird, im Handelskammerbezirke von Halberstadt die Anlieger und Interessenten des Unterlaufes der Bode von dem Tal bis zur Mündung vertreten. Die Anwesenden erklärten sich zum größten Teil sofort zum Beitritt zur Bodegemeinschaft bereit.

Jungdeutscher Abend

Benkendorf, 7. Februar.

„Jungdeutsch leben, eine Freude!" heißt es in einem jungdeutschen Ordenslied und dieses Wort müssen wohl alle Besucher des „Deutschen Abends", den die Bruderschaft Holleben und Umg. vergangenen Sonnabend in Deltz a. Berge veranstaltete, zugeben. Schon 15 Minuten vor Beginn der Veranstaltung war der in den alten Reichsfarben prachtvoll geschmückte Saal voll besetzt. Die Kriegervereine Deltz, Holleben und Neukirchen sowie Stahlhelm- und Wehrwolfsortsgruppen und mehrere Abordnungen auswärtiger Bruderschaften des Ordens hatten sich eingefunden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches rückten um die 18 Banner und Fahnen in den Saal ein, dem sich die Begrüßung des Großmeisters anschloß.

Er gedachte der Gefallenen und Gemordeten, die alle ihr Leben selbstlos für ihr Deutschtum hingaben. Durch Erheben von den Plätzen und unter den gedämpften Melodien des alten Kameradenliedes wurden sie geehrt.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede des Bruders Dinkelmann, Dessau. Auf den Kommunismus nicht erst eingehend, geißelte er ganz besonders die Sozialdemokratie, die sich nicht scheut, noch nach all den Jahren des Elendes ihr Vaterland zu verraten. Die Kommunisten kommen ja hierfür nicht in Betracht, da sie kein Vaterland haben. Er forderte Abkehr vom Alten, forderte ein Handeln, wie es Deutschen zukommt entgegen dem bisherigen Verhandeln. Laßt uns Brüder sein, ob reich oder arm, ob hoch- oder niedriggestellt, ganz gleich! Nur eine Volksgemeinschaft kann uns zu einem großdeutsch-völkisch-christlich-nationalen Block schmieden, ganz nach jungdeutschen Idealen. Laßt uns kämpfen im jungdeutschen Sinne, dann kommt Deutschland auf die Stelle, wo es hingehört.

Anhaltender Beifall dankte Br. Dinkelmann für seine Ausführungen. Flotte Militärmärsche, Gedichte sowie die von Frl. Naumdorf, Schlettau, einzig schön zu Gehör gebrachten Rosenlieder von Lüns und das zur Aufführung gelangte Schauspiel „Brüder in Not", welches sehr gut gespielt wurde und das Nahrelnd in Wirklichkeit schauen ließ, umrahmten den Abend und machten ihn zu wirklich ernsten deutschen Stunden, die die Herzen aller Anwesenden höher schlagen ließen. Nicht endenwollender Beifall wurde neben dem lebenden Bild „Ordenshuldigung" der kleinen Aufführung „Fridericus' Besuch" von Artur Mahraun, gezollt. Der täuschendähnlich verkörperte Alte Fritz, wie auch die Szene und Bühnenaufmachung wirkten so, daß das Bild während der Klänge des Fridericus-Rex-Marsches nicht oft genug gezeigt werden konnte. Der Bruderschaft Holleben sei für diesen wundervollen Abend an dieser Stelle hiermit herzlichst gedankt.

Deutscher Abend

Brehna, 6. Februar.

Am Sonnabend, den 2. Februar veranstalteten der Stahlhelm und Wehrwolf Brehna einen „Deutschen Abend". Die Räumlichkeiten erwiesen sich leider zu klein, denn viele mußten wieder nachhause gehen. Die Nachbarortsgruppen von Niemberg, Landsberg, Kyhna, Roitzsch und Beyersdorf waren gekommen. Alle Kreise der Einwohnerschaft waren erschienen. Erfreulicherweise waren die hiesigen Vereine geschlossen mit Fahnen gekommen. Die beiden Gesangvereine hatten sich auch in den Dienst des Abends gestellt. Der Vorsitzende, Kamerad Kibing, eröffnete mit einer Begrüßung der Gäste und Kameraden den Abend.

Kamerad v. Eberstein sprach von der vaterländischen Bewegung und erntete durch seine treudeutschen Worte und Mahnungen reichen Beifall. Herr Rektor Schmidt sprach über die Zeit von 1812 und besonders von Jork. Der Umdrang war nun so groß geworden, daß die Musikkapelle von Seifert noch in anderen Räumen spielen mußte, während das schöne für unsere heutige Zeit passende vaterländische Schauspiel „Tauroggen" aufgeführt wurde. Das Stück wurde von Stahlhelm- und Wehrwolfskameraden mit Begeisterung gespielt. Die heiße Liebe und Treue zum Vaterlande wurde von allen Kameraden in seltener Hingabe zum Ausdruck gebracht. Reicher, nicht endenwollender Beifall durchbrauste den Saal. Frau Dr. Gräfe, Halle, erfreute noch durch einige Gesangsvorträge. Der Abend hat die vaterländische Bewegung wieder vorwärts gebracht. Am folgenden Sonntag wurde das Stück nochmal vor vollbesetztem Saal aufgeführt. Die alte, bewährte Ortsgruppe Brehna kann auf den Verlauf der beiden Abende stolz sein, denn überall hörte man nur Anerkennung und Lob für die glänzenden Leistungen.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen

Berufen und bestätigt wurden Pfr. Jentzsch-Magdeburg zum Pfarrer in Biederitz, Kirchenkreis Cracau, Missionar Bartsch-Schinrentz, Kirchenkreis Belgern, zum Pfarrer daselbst, P. Weiß-Carow, Kirchenkreis Ziesar, zum Pfarrer daselbst. — Gestorben sind der erste Pfarrer Billig an der Thomaskirche in Erfurt am 2. Januar und Pf. Heinrichs-Bertingen, Kirchenkreis Wolmirstedt, am 23. Dezember.

---

p. h. Weißenfels, 7. Febr. (Deutschnationale Versammlung.) In der letzten Mitgliederversammlung der deutschnationalen Volkspartei hielt Herr Sieron einen äußerst interessanten Vortrag über seine Erlebnisse während des Krieges. Im November 1914 fiel der Redner in der Schlacht bei Lodz verwundet in russische Gefangenschaft, blieb dann bis zu seiner Ausheilung in einem Gefangenenlager in Moskau und wurde dann in ein Gefangenenlager im östlichen Sibirien am unteren Amur abtransportiert. Die sanitären Verhältnisse in den russischen Gefangenenlagern spotteten jeder Beschreibung. Tausende unserer Landsleute fanden dort den Tod. In gefahrvoller Flucht gelang es dem Redner, sich mit 4 Kameraden nach China zu retten und hier bei der deutschen Gesandtschaft in Peking Aufnahme zu finden. Als dann China und Amerika an Deutschland den Krieg erklärten, wurden alle Deutschen in China interniert. Da nun eine Flucht über Amerika ausgeschlossen und inzwischen in Rußland die Revolution ausgebrochen war, beschloß der Redner, durch Rußland und Skandinavien nach Deutschland zu flüchten. Bei Betreten russischen Bodens wurde er jedoch von der roten Armee gefangen genommen und vor die Wahl gestellt, dort einzutreten oder zu verhungern. Er trat in die rote Armee ein, rettete sich dann bald wieder nach China, wurde dort von neuem interniert und kam endlich 1920 nach Deutschland zurück. Hier trat er wieder in die Reichswehr ein und erlebte den Einzug der Franzosen in Düsseldorf, den Märzputsch 1921 in Mitteldeutschland und die Polenkämpfe in Oberschlesien. Reicher Beifall lohnte den spannenden Vortrag, in dem das schwere Geschick eines echten von Vaterlandsliebe durchdrungenen deutschen Mannes sich widerspiegelte. Derselbe Vortrag wird in Kürze auch weiteren Kreisen zur Kenntnis gelangen.

— **Weißenfels, 10. Febr.** (Stahlhelmvortrag.) Am Dienstag, den 12. Februar, findet in „Schumanns Garten" ein Vortrag des Generals d. Inf. v. François statt.

Schkeuditz, 6. Febr. (Kundgebung des Stahlhelms.) Eine große Wohltätigkeitsveranstaltung hielt am 3. Februar die Bezirksgruppe Elstertal des Stahlhelms zugunsten der Volkspeisung in Schkeuditz ab. Die festlich geschmückten Räume des Bahnhofshotels konnten die große Menge der Besucher nicht fassen, trotzdem buchstäblich kein Apfel zur Erde fallen konnte. Unter den zündenden Marschweisen und unter großem Jubel wurden die Fahnen eingebracht. Darauf begrüßte Kamerad Kreyser-Gröbers als Bezirksgruppenführer und Kamerad Müller-Schkeuditz als Ortsgruppenführer die Erschienenen. Das Vorgebotene war reichhaltig und bewegte sich auf künstlerischer Höhe. Herr Konzertsänger Frentag und Frau aus Leipzig und Frau Strohm-Ambrom vom Stadttheater Halle fanden reichen, wohlverdienten Beifall für ihre Darbietungen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Kameraden Dennhardt-Halle, der offen und schonungslos die Not und die bestehenden Mißstände im heutigen Leben aufdeckte und die Schuldigen an dieser Not geißelte. Wir im Stahlhelm hoffen, von der Kriegsgemeinschaft zur Notgemeinschaft und dann zur Volksgemeinschaft zu kommen. Großer Beifall zeigte, daß Kamerad Dennhardt die richtigen, für diesen Abend passenden Worte gefunden hatte. Das Deutschlandlied brauste durch den Saal. Vorträge einzelner Kameraden wechselten nunmehr mit den Darbietungen der obigen Künstler und der eifrigen Seifertkapelle ab. Den Beschluß des Abends bildete ein Lustspiel, welches von der Theatergruppe des Stahlhelms Holle unter Leitung des Kameraden Lorenz gut gespielt wurde. Stürmische Lachsalven und großer Beifall dankte den Mitwirkenden. Die Hauptsache des Abends aber war die, daß die Stahlhelm-Volkspeisung durch diesen Abend und durch große Spenden der Mitglieder in die Lage versetzt ist, die Speisung wieder auf mehrere Monate durchzuführen. Das bedeutet viel, wenn, wie in Schkeuditz, vom Stahlhelm täglich 200 Personen gespeist werden.

Calbe (Saale), 8. Febr. (Gemüsebaulehrgang.) Der für den 6. und 7. Februar angesagte Lehrgang für praktische Gemüsebauer und Feldgemüsebau treibende Landwirte wurde von dem Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Herrn Oekonomierat Hacke, eröffnet. Er kann als wohlgelungen betrachtet werden. Die überaus reiche Beteiligung zeigte, wie angebracht es war, in dieser Zeit wirtschaftlicher Sorgen und Schwierigkeiten einen solchen Lehrgang zu veranstalten. Daß auch die örtlichen Behörden volles Verständnis für unsere Sache haben, wurde durch das Erscheinen der Herren Landrat Voß und Bürgermeister Strobel bekundet. Der Leitung des Lehrganges war es gelungen, tüchtigste Männer der Praxis und der Wissenschaft als Vortragende zu gewinnen, was an sich schon eine Gewähr für das Gelingen des Lehrganges bedeutete. Viele Mühe gaben sich die Redner Strumpf-Kleinmühblingen, Fischer-Zerbst, W. Ziemann-Brumby, Reichelt-Poppenburg, Pattloch-Halle, Söhner-Halle, Dr. Tscherkoff-Aschersleben, Dr. Rabbas-Brandenburg, Honigmann-Magdeburg und ihre zeitgemäßen Ausführungen zeigten so recht, wie schwer wir benieder liegen, wie schwer unsere Arbeit ist und wie notwendig ein fester Zusammenschluß der Erzeuger ist. Die Arbeit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen durch die Gründung des Versuchsfeldes für Gemüsebau in Calbe a. S. und des Ausschusses für die Förderung des Feldgemüsebaues kann nicht genügend dankbar anerkannt werden, zumal die bisherige Arbeit für den Gemüsebau dadurch bedeutend erweitert wird. Die vorgeführten Lichtbilder erläuterten die Vorträge und eine angenehme Unterhaltung boten die am Abend des ersten Vortragstages im Kino vorgeführten Filme. Befriedigt über das Gebotene ging man auseinander, aber auch befriedigt über das Ergebnis der ausgetauschten Erfahrungen. Jedenfalls kann gesagt werden, daß der veranstaltete Lehrgang erheblich dazu beigetragen hat, daß der volkswirtschaftlich so bedeutungsvolle Feldgemüsebau nicht aus unseren Betrieben entfernt wird. Wünschenswert ist es, daß alle Arbeiten des Versuchsfeldes für Gemüsebau in Calbe (Saale) so gut gelingen mögen wie dieser erste Lehrgang.

Gotha, 6. Febr. (Vom Zuge getötet.) Ein aus Nordhausen gebürtiger, zirka 60 Jahre alter Apotheker, hat sich auf der Strecke zwischen Sundhausen und Gotha vor einen heranfahrenden Zug geworfen und ist auf der Stelle getötet worden. Der Grund zu dieser Tat ist unbekannt.

Hunagsolan

das Haarnährmittel nach Prof. Dr. R. Zunty, wurde bis jetzt von 1400 Ärzten schriftlich auf das günstigste beurteilt.

Die Vernichtung der deutschen Intelligenz

Von Dr. Käthe Schirmacher.

Intelligenz ist die Fähigkeit zu „interligieren", d. h. gemachte Beobachtungen zu verbinden; intelligente Menschen sind welche, die ihre Eindrücke verbinden. Intelligenz die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erfassen; darin liegt das geistig Schöpferische. Die Erkenntnis der politischen Zusammenhänge sind das Liebingsgebiet unserer sämtlichen Feinde, sie besitzen eine natürliche, sagen wir, angeborene politische Intelligenz, die auf der Erkenntnis oder dem Gefühl des eignen nationalen Vorteils beruht. — Durchschnittlich ist der Deutsche mit einem greifbaren Mangel an politischem Verstande und politischem Anteil behaftet. Er fehlt sich nach anderem, nämlich der sachlichen Erkenntnis der Dinge, ihrer Zusammenhänge und tiefsten Gründe. Darin erfüllt sich die Intelligenz und Schöpferkraft eines Urvolks, des größten, großen ariogermanischen Kulturvolks.

Und darum hassen sie uns. Wir sind die überlegene geistige Kulturerzeugung. Was am höchsten steigt, was am tiefsten gräbt — es ist deutsch oder doch germanisch, mag es auch gegen das Deutsche feindlich auftreten, wie Napoleon, oder außerhalb Deutschlands entstehen, wie die meisten Träger der italienischen Renaissance. Die Wormannschen Untersuchungen haben das festgestellt und festgelegt.

Dieser deutschen Intelligenz geht der Feind nun zuleibe. In den geraubten deutschen Gebieten zielt seine Schulpolitik dahin, das geraubte Deutschtum führerlos zu machen, die vorhandenen Führer zu vertreiben, zu maulkörben, die Entstehung neuer zu verhindern, indem man höhere deutsche Schulen nicht duldet; die deutsche Intelligenz soll ins feindliche Lager gezogen werden. Unter deutscher Herrschaft hingegen ist die feindliche Intelligenz durch unsere vortrefflichen Schulen oft erst geschult, durch das friedliche Vereins-, Presse- und private, ja heimliche Bildungswesen erst gezüchtet, durch die feindliche Weltpropaganda bis zur Anmaßung entwickelt worden. Und weil der Bund all diese Verbaue, Deckungen und Verstecke ge- und mißbraucht hat, daher zerschlägt oder zerfetzt er in jedem gerauften Gebiet die deutsche Schule, Presse, das Vereins- und Versammlungswesen.

Innerhalb Deutschlands hilft der Wirtschaftsdruck das Vernichtungswerk fördern. Sobald Handarbeit höher im Preise steht als Kopfarbeit, ist die Intelligenz eines Volkes bedroht. Das sozialdemokratische Wirtschaftsevangelium eine Irrlehre, da das angeblich unstillbare und angeblich bisher nie gestillte Anspruchsbedürfnis des „werktätigen" deutschen Volkes eine Erfindung. Nach dem ersten Maoeravrall hat das Bildungsbedürfnis des deutschen Handarbeiters abgefaßt. Der Reiz der Neuheit ist dahin, und der „Fleiß, den seine Mühe bleichet", schmeckt nur der Minderheit. Der Umstand, daß die Hetzung in den Warmhäusern des deutschen Geistes abgebreht, die Fenster geschlagen, die Kulturen dem Frost überliefert. Die hoch organisierten Kopfarbeiter, die ja „Nervenmenschen" sind, stehen so harten, ungewohnten Lebensbedingungen gegenüber, daß sie von dem Gewicht zerdrückt werden, denn in den neuen Verhältnissen geraten sie, außer den sachlichen Entbehrungen, in geistig-seelische Zwangslagen, die sie als schwerste Beeinträchtigungen von Unabhängigkeit, Stolz und Würde empfinden müssen. Daß diese Seelennot unverschuldet, belebt sie nicht, ja solche gelähmten Energiebahnen töten ebenso sicher wie der Mangel an Brot und Wärme. Es ist heute „eine Wohltat", wenn deutschgesinnte Neutrale der Intelligenz des „deutschen Reiches" ihre getragenen Kleider schicken, denn diese Intelligenz kann ihre Blöße nicht mehr decken. Ob es aber rühmlich ist für dieses „Reich", daß eine Intelligenz diese getragenen Hüllen tragen muß? Die alten Reichen sorgten für die alten Armen, die neuen Reichen empfinden diese Verpflichtung gegen die neuen Armen nicht. Die Sozialdemokratie lehrte, der Kapitalismus habe dem Handarbeiter den Mehrwert seines Schaffens geraubt und ihn enterbt; sie kann diese Irrlehre jedoch heute nicht mehr aufrecht erhalten. Vor ihrem Zusammenbruch aber hat sie kaltlächelnd die gesamte bürgerliche Intelligenz um ihr erarbeitetes, durch Fleiß erspartes Kapital gebracht. Mit Feilschen und Almosen werden jetzt Brocken davon als Kleinrentnerfürsorge zurückerstattet, und hat jemals der alte Staat einem Handarbeiter aus wohlerworbenen Rechten einer in Goldmark eingezahlten Altersversicherung — ganze 50 Milliarden, d. h. 5 Pfennige Jahrespension angubieten gewagt? Heute geschieht es — der Intelligenz.

So arbeiten der äußere und der innere Feind brüderlich an der, wie sie hoffen, endgültigen Vernichtung der schöpferischsten Intelligenz der Erde, der deutschen. Ist sie erledigt, so gibt es nur noch „die anderen", „die gleichen", die, welche vor allem persönlich und politisch denken, nicht sachlich und ideal. Der große Wilson hat dann recht: die Welt ist der Demokratie gesichert, und diese Demokratie ist die platteste Nichtnerheit und Alltäglichkeit, der größte Materialismus, ist schrankenlose Ausbeutung und Versklavung in der Freiheit Namen. Solange die deutsche Intelligenz lebt, ist dieser geistige Tod unmöglich. Darum muß sie sterben, denn nur Demokratie gestattet die unverhüllte und unbegrenzte Gewaltherrschaft des Geldes.

— **Der Träger des Nobelpreises und „sein" Irland.** In dem neuen Februarheft der „Literatur" (Herausgeber: Ernst Heilborn, Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart-Berlin) gibt der gute Kenner der irischen Literatur Karl Arns eine fesselnde Schilderung von der eigenartigen politischen und nichtpolitischen Stellungnahme des jüngsten Nobelpreisträgers, William Butler Yeats zu seinem Heimatland und dem „Problem" Irland. Er schreibt: „Politik und Literatur standen in Irland stets nahe beieinander. Auch Yeats blieb von der Politik nicht unberührt und machte eine „politische" Entwicklung durch, so fern auch seinem Wesen alles Politische liegt. Zur Zeit des Burenkrieges stürzte er sich vorübergehend in die nationale Bewegung. Dann wird Irland für ihn immer mehr das Land der Sagen und Märchen, bekümmert ihn nur die Vorzeit und die Zukunft der frommen, auf das Ueberzinnliche gerichteten grünen Insel, die leidvolle jüngere und jüngste Vergangenheit dünkt ihn nur eine flüchtige geschichtliche Episode. Sich mit dem materiellen Unglück der Entrechteten und Geknechteten zu befassen, überläßt er den Agitatoren und Politikern. Als Aristokrat erachtet er geistige Freiheit und soziale Gleichheit als unvereinbar miteinander. Er gibt den Traum auf, daß eine moderne Nation zu einer (wielleicht für einen kleinen Kreis möglichen) einheitlichen Kultur zurückkehren könne, und damit sein Programm, ein Irland nach dem Bilde und Gleichnis Ossians zu schaffen. Er wendet sich der an Hegel erinnernden Spekulation von der „Einheit des Sein" zu, die er in die seltsamen Metaphern des Mondes und der Mondphasen kleidet. Nun aber ist er Senator des neuen Freistaates und hat die politisch Radikalen zu seinen Gegnern. Nach einem Bericht des „Observer" sah man der Dichter vor kurzem fast jeden Abend in Dublin oben in seinem Hause über seinen astrologischen Studien brütend, während unten jemand das Haus mit einem Maschinengewehr gegen die Angreifer verteidigte."

Bergahl. Eine Berchtesgadener Erzählung von Richard Voß. Verlag Adolf Bonz & Co., Stuttgart.

„Es gibt Menschen, die unglücklich sind, bloß weil — sie — sind!" — Die furchtbare Wahrheit dieser Worte erfüllt sich in dem vorliegenden Werke, in dem sich das Schicksal zweier Menschen zu einer wahrhaft erschütternden Tragödie gestaltet. Oedin und Alexandra — zwei seltsame Menschen, die sich lieben, um aneinander zu zerbrechen, die sich verlassen, um sich zu finden. Beides Menschen, die eine Schuld auf sich geladen haben, die sie mit unverkennbarer Größe sühnen, Menschen, die geboren sind, um unglücklich zu sein, um — Mensch zu sein. Richard Voß hat mit seinem „Bergahl" ein geradezu hervorragendes Werk geschaffen, das die Gemeinde des schon durch seine „Zwei Menschen" weit bekannten und beliebten, leider zu früh dahingeschiedenen Dichters stark vergrößern wird. M. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0003

Berliner Devisenkurse.

In Millionen. Berlin, 11. Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	1571063	1578937	Paris	191520	192480
Buen.	1396500	1403500	Schweiz	729171	732829
Brüssel	169575	170425	Spanien	532633	536367
Christiania	564565	567435	Japan	1855375	1864625
Kopenh.	680295	683705	Jugoslavien	50872	51128
Stockh.	1101240	1106760	Rio de J.	499750	501250
Helsingf.	105735	106265	Oesterr. abgest.	59,351	59,649
Italien	184538	185462	Prag, 100 Ko.	12 635	12365
Lissabon	124867	125313	Budapest	147,630	148,370
Lond.	18054750	18142250	Bulgarien	30622	31078
Newyork	4189500	4210500			

Zuteilungskurse: Amsterdam 2%, Buenos Aires 5, Brüssel 5, Christiania 5, Kopenhagen 5, Stockholm 5, Helsingfors 10, Italien 3, Lissabon 10, London 2%, New-York 2%, Paris 2, Schweiz 5, Spanien 3, Japan 10, Jugoslavien 10, Rio de Jan. 3 Oesterreich 20, Prag 5, Budapest voll, Bulgarien 10.

Devisenmarkt. Mark: New-York 20,75 G., 21,25 B., Parität (Mittel) 4,75 Bill. Gegen Vortag gebessert. London anfangs verschlechtert, 21,5—22,5 Bill. nach 18, später günstiger. Amsterdam nicht behauptet, 0,54 nach 0,55. — Pfund. New-York 4,2125 nach 4,2975; Amsterdam 11,505 nach 11,49 625. — Franz. Frank: New-York etwas fester, 4,6 nach 4,53; London schwächer, 94,4 nach 92,625; Amsterdam schwächer, 12,175 nach 12,25. — Kursbewegungen an allen Märkten am Sonnabend sehr unregelmäßig.

Die Aufwertung in den Goldbilanzen

Die deutsche Geschäftswelt ist durch die Bestimmungen über die Aufstellung der Goldmarkbilanzen, die, nach allgemeinem Urteil in vielen Punkten den gesunden kaufmännischen Grundsätzen zuwiderlaufen, in eine recht unangenehme Lage gekommen. Wie man in seriösen Industriekreisen über diese Dinge denkt, zeigen nachstehende Ausführungen, die dem „Deutschen Handelsdienst" von einer prominenten Persönlichkeit des deutschen Textilgewerbes zugehen:

Mit der Verordnung vom 28. Dezember 1923 hat die Reichsregierung die Regelung der Grundsätze in Angriff genommen, nach denen die Geschäftsbilanzen in Goldmark aufgestellt werden sollen. Das Wesentlichste ist, daß die Verordnung statt einer einfachen Richtigstellung der Papiermarkbilanzen und ihrer Umwertung in Goldmark auch die Aufwertung des Anlage- und Betriebsvermögens zuläßt. Damit werden die vor dem Kriege allgemein angewandten soliden Bilanzierungsgrundsätze verlassen. Statt die unerwünschte und in jeder Hinsicht notwendige Bilanzklarheit zu bringen, kann die Aufwertungsautorität dazu führen, daß die Bilanzverschleierung der Papiermarktzeit in die neuen Goldbilanzen übernommen wird. Sind erst einige kapitalkräftige Gesellschaften, deren Vermögen durch Neuerwerbungen oder Anlagen tatsächlich gewachsen ist, mit Goldbilanzen herausgekommen, in denen das Aktienkapital über den Goldmarkwert der tatsächlichen Einzahlungen der Aktionäre hinaus erhöht worden ist, so werden andere Unternehmungen aus Konkurrenz- und Kreditrücksichten nicht zurückstehen wollen.

Wenn die kommenden Durchführungsbestimmungen zu der Verordnung vom 28. Dezember nicht Sicherheitsmaßnahmen treffen, so wird der allgemeine „Aufwertungs-Wettlauf" unvermeidlich sein, zumal ja auch diese Sache wie alles in der Welt — ihre zwei Seiten hat. Je höher das Anlagevermögen aufgewertet wird, desto größere Abschreibungen müssen in den kommenden Jahren vorgenommen werden, und desto geringer wird der Gewinn sein, der zu verteuern ist. Hier spielt also die Frage auf das steuerliche Gebiet über, und man täte wirklich gut, sich in dieser Hinsicht keinen falschen Hoffnungen hinzugeben. Wenn dem Staat durch die Aufwertung in den Geschäftsbilanzen in Goldmark die notwendigen Einkommensteuern entgehen, so wird er Ersatz dafür suchen müssen. Zeigt sich dann, daß das Vermögen in den Goldmark-Geschäftsbilanzen höher bewertet ist als in der Goldmark-Steuerbilanz, deren Bewertungsgrundsätze vor dem Kriege doch zweifellos schon als unsolide bezeichnet worden wären, so wird her der Steuerfiskus darüber gar nicht hinwegsehen können. Ob man die Differenz als Vermögenszuwachs oder durch eine Nachveranlagung zur Einkommensteuer erfaßt, oder ob man gar die Veranlagung zum Wehrbeitrag zum Vergleich heranzieht, bleibt sich in der Wirkung schließlich gleich.

Wie schnell Notgesetze kommen können und vielleicht auch wieder kommen müssen, zeigt die Erfahrung. Darum wäre es für Staat und Wirtschaft jedenfalls besser, mit der Rückkehr zur Goldbilanz zugleich auch die Rückkehr zu den soliden und klaren Bewertungsgrundsätzen der Vorkriegszeit zu verbinden. Die Wirtschaft kann es sich nicht leisten, durch eine unübersichtliche Zusammenlegung der Aktien am Ende der verlustbringenden Geldentwertungsperiode ihren Aktionären außer der Reihe und auf Kosten ihres finanziellen Fundamentes unverdiente Goldmarkgewinne auszuschütten. Der Staat aber kann nicht zulassen, daß durch unsolide Bewertungsgrundsätze der Produktion das notwendige Kapital entzogen und damit die Steuerquelle für die Zukunft verschüttet wird.

Ein neues dänisches Münzgesetz

Im dänischen Folkething brachte der Ministerpräsident und Finanzminister Neergaard eine Gesetzesvorlage ein, die die Prägung einer neuen Münze für den einheimischen Zahlungsverkehr vorsieht. Die neuen Münzen werden im wesentlichen von der Konventionsmünze zu unterscheiden sein und werden in den Werten von einer Krone und von 50 Oere in einer Legierung von Kupfer, Nickel und Aluminium, von 25 und 10 Oere in einer Legierung von Kupfer und Nickel und von 5, 2 und 1 Oere in einer Legierung von Kupfer, Zinn und Zink geprägt werden. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, die Konventionsmünzen aus dem Verkehr zu ziehen.

Braunkohlenpreise und Frachten

Mit Wirkung ab 4. Februar sind die Preise für Rohbraunkohle aus dem mitteldeutschen Braunkohlengebiet um 15 Prozent ermäßigt worden. Der Preis für Rohbraunkohle, die bisher im engeren Absatzgebiet Mitteldeutschlands 4,30 ℳ je Tonne ab Werk kostete, stellt sich nunmehr auf 3,65 ℳ je Tonne. Eine Herabsetzung der Briketpreise, die im Hinblick auf die Preisermäßigung für Rohbraunkohle erwartet werden könnte, ist nicht in Aussicht genommen.

Die nicht unbegründete Hoffnung, daß der Bezug von Rohbraunkohle eine weitere Erleichterung insofern erfahren könnte, als im Anschluß an die Preisermäßigung für Rohbraunkohle die Eisenbahnfrachten herabgesetzt würden, scheint sich zunächst nicht erfüllen zu sollen. Bei den anläßlich der Preisherabsetzung für Rohbraunkohle und der aus Kreisen der Braunkohlen-Industrie und Verbraucherkreisen dringend geforderten Frachtabbaus stattgefundenen Besprechung in Berlin wurde von zuständiger Stelle überraschenderweise die Mitteilung gemacht, daß bei Eintreten eines weiteren Frachtabbaues Kohlen, Eisen und Holz hiervon ausgenommen sein sollen. Diese Erklärung wird umsomehr überraschen, als die Verbraucher von Rohbraunkohle die Belastung durch die hohen Frachten besonders stark empfinden und mit einer Aenderung des bestehenden Zustandes sicher gerechnet haben. Die am Bezug von Erzeugnissen der Braunkohle interessierten Kreise werden deshalb im eigenen Interesse nicht umhin können, zu dieser völlig unerwarteten Stellungnahme des Reichsverkehrsministeriums demnächst eingehend Stellung zu nehmen.

Rentenbankausweis

31. Januar 1924.

Aktiva.

	31. Dez. 1923	31. Jan. 1924
Belastung der Wirtschaft zugunsten der Rentenbank	3 200 000 000,—	3 200 000 000,—
Bestand an Rentenbriefen am 31. Dez. 1923 Rm. 2 399 984 000,— am 31. Jan. 1924 Rm. 2 399 872 000,—		
Darlehen an das Reich unverzinslich	200 000 000,—	200 000 000,—
verzinslich	1 000 000 000,—	900 000 000,—[1]
Darlehen an die Wirtschaft an die Reichsbank	—	200 000 000,—[2]
an die Rentenbanken	33 995 000,—	61 970 000,—
Vorübergehend bei der Reichsbank (200) und Post (10) für Inanspruchnahme des Giro- und Postscheckverkehrs	220 000 000,—	210 000 000,—[3]
Kasse, Giro-, Postscheck- und Bankguthaben	11 268 754,40	4 083 799,61
Mobilien u. Büroutensilien	51 600,32	56,745,38
Sonstige Aktiva	—	—

Passiva.

Grundkapital	2 400 000 000,—	2 400 000 000,—
Grundrücklage	800 000 000,—	800 000 000,—
Umlaufende Rentenbankscheine	1 241 999 853,—	1 374 084 422,—
Umlaufende Rentenbriefe	16 000,—	128 000,—
Sonstige Passiva	—	—

[1]) Das Reich hat am 31. Januar 100 Millionen Rentenmark zurückgezahlt. Wiederanforderung vorbehalten.

[2]) Die Reichsbank hat im Januar 200 Millionen Rentenmark aus den zur Verfügung gestellten 600 Millionen abgefordert. Die darüber hinaus gewährten Kredite hat sie aus eigenen Rentenmarkbeständen gegeben. Es wird auf die Wochenausweise der Reichsbank hingewiesen.

[3]) Die Post hat im Januar 10 Millionen zurückgezahlt.

Metalle.

Berlin, 8. Februar. (Wochenbericht der Deutschen Metallhandel, A.-G., Berlin-Oberschöneweide.) In der Berichtswoche machte sich eine Belebung des Geschäftes geltend, die hauptsächlich am Bleimarkt zum Ausdruck kam. Die Aufwärtsbewegung aller Preise nahm ihren Ausgang in den weiter festeren Londoner Notierungen und wurde gefördert durch spekulative Käufe sowohl für prompte als auch für spätere Lieferung. Auch für Kupfer ist die Meinung etwas günstiger, als sie noch vor 8 Tagen war. Zinn war wieder ganz besonders fest und hat in London eine Steigerung von etwa 12 Pfd. Sterl. per englische Tonne aufzuweisen. Zink wird nach wie vor freundlich beurteilt, blieb jedoch in dieser Woche preislich fast unverändert. Das Altmetall-Geschäft in Deutschland ist nach wie vor außerordentlich ruhig. Auf der einen Seite macht sich eine große Knappheit an Material bemerkbar, während andererseits der Konsum, da die Beschäftigung nur sehr gering ist, lediglich niedrige Preise anzulegen sich bereit erklärt. Der Geschäftsgang in Altmetallen kann infolgedessen zurzeit nur als schlecht bezeichnet werden. Die Londoner Notierungen vom 7. Februar 1924 betrugen: Kupfer prompt 61¼ Pfd. Sterl., 3 Monate 62 Pfd. Sterl.; Zinn prompt 264½ Pfd. Sterl., 3 Monate 261½ Pfd. Sterl.; Blei, nahe Sicht, 32½ Pfd. Sterl., entfernte Sicht n 33¼ Pfd. Sterl.; Zink, nahe Sicht 35⅛ Pfd. Sterl., entfernte Sichten 34½ Pfd. Sterl.

Wertpapiere.

Berlin, 12. Februar. Am Devisenmarkt hat sich eine merkliche Entspannung vollzogen, nachdem die Befürchtung einer neuen Inflationsperiode beseitigt und die Mark im Auslande wieder eine entschiedene Festigung erfahren hat. Infolgedessen begann die Börse die neue Woche in freundlicher Stimmung, jedoch bewahrten außenstehende Kreise noch Zurückhaltung und infolgedessen konnte das Geschäft einen besonders großen Umfang nicht gewinnen. Nur am Montanmarkte ging es zeitweise recht lebhaft zu. Die Aktien westlicher Unternehmungen waren stark gefragt, angeblich vom Auslande, und wurden anfänglich zu höherem Kurs aus dem Markte genommen, so Deutsch-Luxemburger, Harpener, Köln-Neuessen.

Die Gewinne beliefen sich meist auf etwa 8 Billionen Prozent, Bochumer gewannen sogar 5 Billionen. Im späteren Verlaufe gestaltete sich aber die Kursbewegung unregelmäßig, mit vorwiegender Neigung zur Abschwächung, was man damit erklärt, daß Spekulanten, die wegen der Entspannung am Devisenmarkte Industrieaktien gekauft hatten, nunmehr sich zu Realisierungen veranlaßt sehen. Von der Abschwächung wurden auch westliche Montanwerte betroffen und verloren größtenteils die anfänglichen Gewinne. Laurahütte stellten sich höher an Auslandskäufe. Valutapapiere schwächten sich wegen der Besserung der Mark ab. Bankaktien und Schiffahrtswerte änderten ihren Kurstand nur unbedeutend. Am Devisenmarkte waren die Anforderungen im allgemeinen etwas geringer. Die Kurse wurden so unverändert festgesetzt. Für einige Nebenpapiere konnte die Zuteilung etwas erhöht werden.

Vieh.

Leipzig, 11. Februar. Auftrieb: Rinder 418, Ochsen 91, Bullen 103, Kalben 53, Kühe 169, Kälber 36, Schafe 232, Schweine 1482, zusammen 2401. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Goldmark): Ochsen 1. 43—45, 2. 34—43, 3. 28—33, 4. 20—25. Bullen 1. 36—38, 2. 33—36, 3. 26—33, 4. 20—30. Kühe (Kalben) 1. 43—45, 2. 43—45, 3. 34—43, 4. 25—34, 5. 16—25. Kälber 1. — 2. 68—72, 3. 55—68, 4. 40—55. Schafe 1. 50—55, 2. 40—50, 3. 28—40, 4. —. Schweine 1. 68, 2. 68—70, 3. 62—65, 4. 56—62, 5. 56—62. Geschäftsgang: Rindermittel, Kälber gut, Schweine und Schafe mittel. Ueberstand: 23 Rinder, 2 Schafe, 5 Bullen, 5 Kühe und 1 Kalb.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 11. Februar.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo. (In Goldmark).

Elektrolytkupfer (100 kg)	122,50	Orig.-Hütten-Alumin.	in Walzdraht od. Drahtst. 99% 2,20
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Australia)	4,80—4,90
Raffinade-Kupfer	1,08—1,12	Hüttenzz. mind. 99 %	4,65—4,75
Orig.-Hütt.-Weichblech	0,58—0,61	Reinnickel (98-99 %)	2,90—3,40
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	0,61—0,64	Antimon (Regulus)	0,74—0,76
emelted-Platt.-Zink	0,52—0,54	Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	93,50—94,50
Orig.-Hütten-Alumin. Kl. Bl. W. dr. Bl.	2,10		

Produkte.

Berlin, 11. Febr. Aus der Provinz lagen hohe Forderungen vor, was man mit der befürchteten Frostschädigung der Felder erklärte. Auch die Mühlen boten für Weizen und Roggen hohe Preise. Die Tendenz war aber zeitweise unentschieden. Von Gerste war nach wie vor beste Brauware gesucht. Von Hafer wurde vom Konsum mehr gekauft und nach der Küste zur Einladung für frühere Märzabschlüsse verlangt. Futterstoffe hatten ziemlich feste Tendenz.

Gattung	11. 2.	Gattung (2 Ztr.)	11. 2
Weizen, märk. 1 t	157 — 162	Peluschken	13—14
Roggen, märk. 1 t	136 — 140	Ackerbohnen	13—15
Gerste 1 t	151 — 161	Wicken	13—15
Hafer, märk. 1 t	106 — 111	Lupinen, blaue	14—15
Mais 2 Ztr.	—	gelbe	15,00—16,00
Weizenmehl, 2 Ztr.	25,00—27,25	Serradella	—
Roggenmehl, 2 Ztr.	22 00—24,00	Rapskuchen	16,90—11
Weizenkleie	8,00—8,90	Leinkuchen	22—23
Roggenkleie	6,70—8,80	Trockenschnitzel	7,90—7,90
Leinsaat (1 t)	430 — 440	Zuckerschnitzel	18
Raps	290—300	Torfmelasse	7
Viktoriaerbsen	25 56	Kartoffelflocken	16,90
Speiseerbsen	18,50—20	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	—
kleinerbsen	13—15	rote	—

Magdeburg, 11. Febr. (Goldmarkpreise.) Weizen 7,8 bis 8 ℳ, Roggen 7—7,2 ℳ, Sommergerste 8,8—9 ℳ, Wintergerste 7 ℳ, Hafer 6,8—7 ℳ, Mais — ℳ, Viktoriaerbsen 11—12 ℳ (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 930 Zentnern), Weizenmehl 25 bis 27 ℳ, feinstes über Notiz, Roggenmehl 23,5—24,5 ℳ, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack), Weizenkleie 4,2 bis 4,4 ℳ, Roggenkleine 3,4—3,6 ℳ (50 Kilogramm ab Verladestation), Zucker, 200 Zentner Melis, prompt 24,5 ℳ.

Magdeburger Börse vom 11. Februar

(Kurse in Milliarden.)

	11. 2.	7. 2.
Sächs. Bdch. Pfdbr 4 %	4000	4000
Sächs. Bdch. Pfdbr. 3 %	6000	6000
Gew. Burbach Obl. 5 %	2500	2600
Wilhelm - t. M.	—	175
Magdeb. Feuer-Vers.	350 — 355	350
Magdeb. Strafenbahn	35000	38000
Magdeb. Allg. Gas	6500	7400
Magdeb. Bergw.-Akt.	110 — 110	—
Magdeb. Bucau	14000	18500
R. Wolf	—	—
Grube Motorenw.	3500	2800
Grüson Fabr. Bucau	9000	9300
Saccharin-Fabrik	1075	1150
Magdeb. Mühlenwerke	700	800
Eisenmatzdorf	9000	6300
Raulf Kakao	475	4750
Dietrich Rohrleitung	1100	1300

Freiverkehr.	11. 2	7. 2.
Gust. f. Bandw.	950	985
Landbrefdt.-Bank	75	75
Mansfeld	16750	18000
Krügerhall	168000	170000
Kindelhalen	680	650
Grünner	2700	2800
Bin.-Halberst. Ind.	700	600
Rüdring	10000	8000
Chem. Pickier	950	900
Mulbendhal	850	800
Metallgl.	11000	1000
Verreidekreditbank	18,5	18

Reparaturen an Hansa-Lloyd-Treckern

führt nur sofort, gut und billig aus

Hansa-Lloyd-Motorpflugvertrieb,

Wilhelm Koppen, Halle (Saale), Magdeburger Str. 60.

Telephon Nummer 5427.

Eröffnungskurse der Berliner Börse.

Variable Papiere in Milliarden.

	11. 2.	8. 2.
El. Hochbahn	49750	52000
Schantung	—	—
Oest. Staatsbahn	46000	43000
Beitr. a. Obl.	—	—
Canada	15875	16250
Dt. Australien	—	—
Hambg. Paketf.	47975	48900
Hamburg-Südam.	58000	58500
Hansa	24500	28000
Kosmos	—	—
N. Lloyd	10250	9700
Roland Linie	—	—
Stettin Dampfer	—	7375
Ver. Elbeschiff	—	—
Bl. f. el. Werte	14625	12500
Bl. f. Brauindustrie	3900	3400
Barmer Bankverein	5600	5750
Bayer. Hyp. u. Wechselb.	—	5600
Bayer. Vereinsbank	—	—
Berl. Handelsges.	65500	65500
Commerz- u. Priv.-B.	975	975
Darmst. u. Nat. B.	18500	18250
Dt. Bank	18 000	18700
Disconto-Ges.	28125	—
Dresdn. Bank	11750	11750
Essener Creditanst.	—	6800
Leipz. Credit	4100	—
Mitteld. Creditbk.	4300	3625
Oest. Credit	800	800
Wiener Bankverein	800	0 0
Sachsen Ges.	77000	69000
Buderus	22625	265 0
Dt. Luxemburg	68500	78500
Eisen Gerhardt u. Heilmann	17250	17175
Gelsenkirchen	87400	68450
Harpener	90000	91000
Hoesch Stahlw.	—	—
Hüttenbetr.	55750	49100
Nie Bergbau	97750	0 0
Rheinisch Bergwerk	87750	60750
Röchlingwerke	65000	—
Köln-Neuessen	66500	72000

	11. 2.	8. 2.
Laurahütte	30000	36625
Mannesmann	55500	52500
Mansfelder Bergb.	—	—
Oberschl. Eisenbdb.	43000	38000
Obschles. Eisenind.	46750	43125
Phönix	48900	46000
Rhein. Braunkohlen	52625	47250
Rheinstahl	40000	—
Riebeck Monten	73000	72000
Rombacher	36125	32000
Schles. Zink u. Bgb.	6625	—
Siegen-Solingen	—	4875
Stolberg Zink	57000	—
Tz. Kali	95500	92500
Kali Aschersleben	26875	25000
Salzdetfurth	—	—
Westeregeln	41125	—
A. E. G. f. Anilin	24400	24000
Anglo Guano	50000	48000
Bad. Anilin	28875	27500
Chf. Guilleaume	440	3850
Chem. Griesheim	24000	24250
Chem. Heyden	10000	9500
Zim. Rodaq	18500	18500
Elbert. Farben	—	23750
Th. Goldschmidt	24875	25000
Höchster Farbw.	29000	29000
Hütte-Rottweiler	16250	16750
Oberschles. Koks	7700	75500
Rhein. Sprengstoff	19750	19750
Rhenania	14000	12000
J. D. Riedel	—	17000
Rütgers Werke	—	27750
C. Scheidemandel	—	—
Akumulatoren	—	34000
E. G. S.	15750	15750
Bergmann Elektr.	38000	35400
Draht. u. Kabelwerke	17000	16000
El. Bel. Ges.	3800	3600
Elektr. Licht u. Kraft	14875	14750
Felten u. Guill.	44000	40000
Gef. f. el. Unt.	—	18750

	11. 2.	8. 2.
Lahmeyer	25000	22500
Dt. W. Meyer	—	5000
Voigt Gilts.	1800	18.0
Sachsenwerk	4300	4250
Schwartz	50000	57500
Siemens u. Halske	5500	53250
Busch Waggon	—	—
Gotha Waggon	10750	9950
Gothia Waggon	6800	6750
Hannover Waggon	—	—
Linke-Hofmann	—	41750
Raibacher Waggon	15250	14000
Siderwerke	4500	4125
Augsb.-Nürnb. Masch.	45000	41000
Berlin-Alh. Masch.	16500	11750
Berl.-Karlsr. Ind.	147 —	142000
Berl. Masch.	37500	35750
Gebr. Bähler	—	50000
Daimler	7250	6400
Dt. Maschinen	12250	12625
Dt. Werke	16750	14500
Hansa-Lloyd	3000	3300
Hartmann Maschinen	11800	1150 0
Humboldt Masch.	41000	40000
Lorenz A. Co.	8125	—
Gebr. Körting	19000	17750
Krauß u. Co.	13000	12125
Lokom. A. Ges.	33750	31250
Motoren-Deutz	47000	48750
National Auto	—	—
Orenstein u. Koppel	—	25675
Schubert u. Salzer	—	—
Voigt u. Haeffner	9975	8750
Zimmermann	17000	17125
Berlin-Burger Eisen	8125	8375
Bingwerke	4500	—
Dt. Babcock	8750	—
Dt. Gasglühlicht	8400	9100
Daetelbf	17750	18125
Hirsch Kupfer	8000	8125
E. Lorenz	10625	11750

	11. 2.	8. 2.
Rheinmetall	—	—
Hugo Schneider	12500	—
Telephon Berliner	14000	—
Unionglühbirnen	—	—
Vogtl. Telephon	—	—
Stettiner Vulkan	20500	—
Weser Schiffahrt	—	—
Dt. Wollkämmerei	17000	19500
Hammerfen u. Co.	24875	25000
Nordd. Wolle	—	67500
Schles. Textil	—	—
Stöhr u. Co.	—	—
Aschaffenbg. Zellst.	19000	19000
Feldm.-Pap. u. Zellst.	17500	17500
Jakobi Wohlbrt	14000	14000
Kahlbaum	—	—
C. W. Kemp	2000	—
Ottwerke	4000	3000
Rückforth Sprit	2000	2000
Basalt	10000	—
Dt. Berger Tiefbau	2875	—
Calmon Kübelt	3250	3400
Charlottenb. Wasser	3875	3625
Dessau Gas	4625	4625
Deutsch. Telegr.	3625	3750
Eisenbahnverkehrsmittel	—	—
Jahlberg-Gist	—	—
Hamburg Gummi Phönix	—	—
Held u. Franke	2575	2600
J. Holzmann	4000	4000
Gebr. Junghans	14000	14000
Conti Kautschuk	14500	14000
Leipziger Wollkämmerei	—	18000
Schultz-Grünlaer	2000	6750
Thüris Cell.	—	—
A. Riebeck	4000	4000
Ver. Chem. Werke	4000	4000
Kenguinen	3000	3125
Quandt Mieten	—	—
Dt. Erdöl	2125	2000
Dt. Petroleum	11750	11750

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0004

Aus aller Welt

Schwere Lawinenkatastrophen

Salzburg, 11. Februar.

Von dem 3000 Meter hohen Grimming ist eine große Lawine niedergegangen, durch die der Telegraphenoberbeamtter Gerhard Buschhan und der Monteur Bernhard, die eben im Begriff waren, Störungen an den Telephonleitungen zu beseitigen, verschüttet wurden. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Eine zweite Lawine ging im Weißenbachthal in Salzkammergut nieder und verschüttete 5 Holzarbeiter; bisher wurden 5 als Leichen geborgen.

Salzthal, 11. Februar.

In der Nähe von Rottemann ging eine große Lawine nieder, die drei Holzarbeiter und drei Schulkinder verschüttete. Zwei Schulkinder konnten gerettet werden. Die Lawine hat den dortigen Bach aufgestaut, so daß sich ein großer See bildete. Es besteht nur wenig Hoffnung, daß die Holzarbeiter lebend geborgen werden können.

Ein englischer Dampfer gescheitert

London, 11. Februar.

Nach einer Mitteilung der Reuter-Agentur ist der britische Dampfer „Mora" auf den Klippen des Kaps St. Vizeng gescheitert. Der Kapitän des Dampfers ließ drahtlos die Meldung an die englische Regierung ergehen, daß er sich mit der Mannschaft in die Rettungsboote begeben habe. Der Dampfer hat eine Wasserverdrängung von 5176 Tonnen.

Eine Komödie der Irrungen kam vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte in einer Verhandlung gegen den Markthelfer M. wegen Sprache. Eines Abends war M. in Begleitung seines Mädchens aus dem Dienst gekommen. Nachdem sie noch einige Schoppen zu sich genommen hatten, machten sie sich in gehobener Stimmung auf den Heimweg. Am Alexanderplatz kam ihnen ein Händler entgegen und M. fragte ihn, was er zu verkaufen hätte. Der Händler faßte in seine Tasche und brachte Spitzen heraus. Als er den Preis nannte, entgegnete M.: „Ich kann diese Ware im Geschäft viel billiger kaufen." Der Händler war darüber empört und erwiderte: „Du Affe." Das erweckte den Zorn des M. und er gab dem Handelsmann einen Stoß vor die Brust, so daß dieser zu Boden stürzte. Nachdem er sich wieder erhoben hatte, ergriff er Reißaus die Flucht, da er glaubte, zwei Straßenräubern in die Hände gefallen zu sein. Hilfeschreiend lief er die Straßen entlang. M. lief ihm mit dem Paket Spitzen hinterher und rief ihm nach: „Hier hast du deine Spitzen." Aber der Händler glaubte in seiner Angst nur Drohrufe des Straßenräubers zu hören und flüchtete um so schneller. Schließlich verschwand er auf der Polizeiwache der Alexanderkaserne. Als M. atemlos dort ebenfalls anlangte, kam der Händler mit einem Beamten gerade heraus und rief: „Da ist ja der Räuber!" Alles Protestieren des Angeklagten nützte nichts. Er wurde zur Wache gebracht. Die Anklage wegen Straßenraubes ließ sich jedoch nicht aufrechterhalten, und er wurde nur wegen Körperverletzung angeklagt. Die Sache sah für ihn recht böse aus. Zu seinem Glück begegnete ihm, nachdem er auf Antrag seines Verteidigers entlassen war, eines Tages auf der Straße ein unbekannter Mann, der ihn ansprach und fragte, wie denn damals sein Renkontre am Alexanderplatz ausgegangen sei. Nun hatte M. einen Entlastungszeugen, durch dessen Vernehmung die Schuldlosigkeit des M. und die Harmlosigkeit des Vorganges voll aufgeklärt wurde. Das Gericht sprach daher den Angeklagten kostenlos frei.

Erst der elektrische Stuhl, dann Giftgas. Im Staate Nevada in Nordamerika hat man einen Mörder in einer pneumatischen Kammer durch Einführung von Cyan-Wasserstoffgas auf eine nicht gerade sehr humane Art hingerichtet. Zunächst wurde mit dem Giftgas ein Experiment an einer Katze gemacht. Dieses verlief aber so unbefriedigend, daß vier Gefängniswärter ihr Amt niederlegten, weil sie an der Hinrichtung eines Menschen mit Giftgas nicht mitwirken wollten. Trotzdem wurde am 8. Februar ein chinesischer Kuli in der Gaskammer hingerichtet. Er wurde gefesselt auf ein Bett gelegt und die Kammer hermetisch geschlossen. Drei Wärter drückten gleichzeitig im Nebenzimmer auf drei Hähne, von denen einer mit einer Gasflasche in einem dritten Raum verbunden war. Die Gefängnisverwaltung ist der Ansicht, daß auf diese Weise den Wärtern das Bewußtsein genommen sei, wer von ihnen das Urteil vollzogen habe. Nach 10 Sekunden war der Chinese tot. Leichte Zuckungen wurden allerdings noch nach einigen Minuten durch ein Fenster beobachtet, und ein Arzt bezeichnete diese Zuckungen als Muskelkrämpfe. — Das ganze Experiment ist dem doch ebenso scheußlich verlaufen, wie seinerzeit die ersten Hinrichtungen durch Elektrizität.

Zum Goldbilanzgesetz. Eine erste Einführung in die Verordnung über Goldbilanzen vom 28. Dezember 1923 von Dr. Rosendorff, Rechtsanwalt und Notar, Berlin. — 102 Seiten. Preis 3,30 Goldmark — 1924 — Industrieverlag Spaeth & Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2.

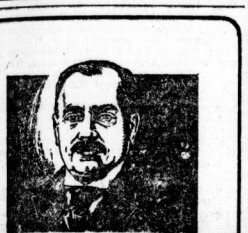
Es ist eine Eröffnungsbilanz in Gold aufzustellen sowie in Zukunft stets in Gold zu bilanzieren. Besondere Bestimmungen gelten für die Bewertungen der Vermögensgegenstände bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften m. b. H., sowie für die Umrechnung des Eigenkapitals dieser Gesellschaften in Gold. Die Bestellung von Revisoren zur Prüfung der Eröffnungsbilanz oder zur Prüfung des Hergangs der Umstellung kann von der Generalverwaltung beschlossen werden. Endlich ist ein besonderer Schutz der Minoritäten vorgesehen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.

Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.

Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Handel und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Schlheim. Für den Anzeigenteil: Paul Jersen, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 13. Leitung: Alfred W. Kantel.

Porzellan-
Speiseservice
Feston-Form m. Goldrand u. Goldlinie für 12 Personen
45 teilig 75⁰⁰
77 teilig 110⁰⁰
Louis Böker
Leipziger Straße 7.


Gustav Hönemann
Fabrikant
von *Parkett-Fussböden*
und *Jalousien jeder Art.*
Halle S., Germanstr. 8. Tel. 963, 5840.

Zur Anfertigung von
orthopädischer Fußbekleidung
aller Art empfiehlt sich
Friedrich Erge, Schuhmachermeister, Heckelstrasse 22.
jahrzehntelanger Lieferant für Kriegsbeschädigte.

Leuna-Salpeter
idealer Stickstoffdünger
27% Stickstoff,
davon
ein Drittel in Salpeterform, fördert das Wachstum schnell, zwei Drittel in Ammoniakform, wirkt nachhaltig, deshalb
besonders geeignet als Kopfdünger zu Wintersaaten.
Verkauf durch
landwirtschaftliche Organisationen, Handel und Düngerfabriken
sowie durch
Stickstoff-Syndikat
G. m. b. H.
Berlin NW. 7. Unter den Linden Kirchstr. 9.

Oeffentl. Verkauf.
Für Rechnung, wen es angeht, verkaufe ich Dienstag, d. 12. Febr., vorm. 1/2 10 Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- u. Produktenhandel, hier, Neue Promenade 2,
50 Ctr. Viktorinerbsen u. 50 Ctr. grüne Folgerbsen
ab Erfurt öffentl. meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.
Albert Jahn,
beeidigter Versteigerer.
Fernruf 5960.

Jagdgelegenheit.
Abschuß auf Bock wird dem geboten, der mit eine Dupoisel von 6—10 000 G.-M. evtl. aus Privatbesitz verschaffe. 2 schuldenfreie Grundstücke vorhand. Off. unt. H. K. 50143 an Ala, Haasenstein u. Vogler, hier, Gr. Ulrichstr. 63.

Einfamilienhaus
mit Garten zu kaufen gesucht. Geräumige Tauschwohnung an der Promenade vorhanden. Offert. unter Z. 4214 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erbet.

Prima Provencer
Luzerne,
hochkeimfähig, garantiert seidenfrei, zu äußersten Tagespreisen.
Spieß & Meyer, Halle
Fernsprecher 6129.

Eine p.
belgische Stute und Wallach
3- u. 4-jährig, verkauft m. voll Garant. auch einzeln; nehme Schlachtv. in Zahlung. **Kurt Heßler,** Brehna. Tel. Wolmirsch 45.

Von Dienstag, den 12. d. M. steht ein Transport
bester bayrischer
Stiere
im Gewicht von 8 bis 10 Zentnern preiswert bei mir zum Verkauf.
Wilhelm Schloß,
Halle (Saale), Königstr. 62. — Fernruf 1339.

Schnell fahrender
Lastkraftwagen
(2½ bis 3-Tonner), möglichst N. A. G. oder Büssing, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Z. 4247 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht
für sofort
2 Baustellen von je 2000—3000 qm zur Errichtung v. Lagerräumen sowie Fabrikationsanlagen. Gleisanschluß erwünscht.
Ferner
Villenbaugelände, ca. 1000—1200 qm, in bester Gegend der Stadt.
Schriftl. Angebote abzugeben Mauerstr. 3/4
Hensel - Bauausführungen
G. m. b. H.

Zur Frühjahrsaussaat empfehlen wir für mittlere und schwere Böden rauher Lagen folgende
Friedrichswerther Originalsaaten:
Berg-Hafer* / Berg-Grobkorn-Weizen / Berg-Viktoria-Erbsen*
* eingetragene DLG-Hochzucht.
Angebot und Berichte bitten wir einzufordern.
Eduard Meyer, G. m. b. H., Friedrichswerth 131 (Thür.).

Materialwarengeschäft
Delikatessen, Spirituosen, flottgeh., beste Lage, sofortigen Zugabhalb zu verkaufen. Preis mit Inventar und vorhand. Ware 4000 M. Nur schnell entschl. Käufer welche obig. Kapital nachweisen können wollen sich melden.
C. Rudloff,
Grundstücksbörse,
Germarstr. 10. Tel. 4017.

la Grammophon,
Schrank. (Eiche, schwarz) m. 60 Doppelplatten preiswert zu verkaufen.
Talstraße 40a
(früher Obliewinschen's).

Habe mehrere alte deutsche Tauschbundmarkscheine sowie die alten blauen Hundermarkscheine abzugeben gegen Tausch von Rentenmark. Off. unt. Z. 4239 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Aschentuhren
werden Lilliott abgefahr.
G. Mahler,
Mt. Schloßstraße 9.

Mit Wirkung vom 15. Februar 1924 ab haben wir die Zinssätze für Papiermarkguthaben denen für Rentenmarkguthaben gleichgestellt. Wir gewähren daher als Jahreszinsen von diesem Tage an für Gelder
mit tägl. Verfügung u. im Scheckverkehr 6%,
mit halbmonatl. Kündigung oder auf einen halben Monat fest 8%,
mit monatl. Kündigung oder auf einen Monat fest 9%,
mit dreimonatl. Kündigung oder auf drei Monate fest 10%.
Wie für Rentenmarkguthaben mit mindestens Monatskündigung übernehmen wir auch für Papiermarkguthaben mit gleicher Verzinsung die Gewähr für Wertbeständigkeit. Ebenso haben wir die Bedingungen für Papiermarkvorschüsse denen in Rentenmark gleichgestellt; näheres ist an unseren Schaltern zu erfahren.
Vereinigung Hallischer Bankfirmen.
Halle a. S., den 11. Februar 1924.

Baugelände
mit anhängenden Grundstücken, zirka 3000 qm. groß in der Torstraße, durchgehend nach Schützenstraße gelegen, sofort
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen Glaucherstr. 79 im Laden.

Brennabor-Fahrräder
Hermann Schöning,
Gr. Steinstraße 69. — Fernruf 2027.

Den Firmen,
die noch kaufm. Lehrlinge einstellen und gute Ausbildung versichern, können
geeignete Bewerber
kostenlos vermittelt werden. Für Kolonialwaren- und Eisenwarenhandlungen ebenfalls Bewerber vorhanden.
D. H.-V., Fernr. 5419, Albrechtstr. 39.

Stellen-Angebote

Für **Reise** oder **Kontor**
tüchtiger, branchekundiger
Kaufmann
von
Kolonialwaren-Großhandlung Thüringens
gesucht.
Bewerber mit la Referenzen wollen Schreiben unter Z 4237 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Existenz!
Wir vergeben für den dortigen Platz mit Umgebung die Vertretung eines Markenartikels, welcher leicht an Drogerien u. Kolonialwarengeschäfte zu verkaufen ist. Herren mit nur einwandfreien Empfehlungen und ca. M. 500.— für kleines Auslieferungslager senden Bewerbungen unter Z. 4245 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für den dortigen Bezirk einen
tüchtigen Vertreter,
der bei den für Eisenbahn- und Brückenbau in Frage kommenden Abnehmerkreisen gut eingeführt ist. Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen usw. an
Eisenbau Georg von Cölln, G. m. b. H., Hannover.

Pferde- und Viehversicherung.
Leistungsfähige, seit 37 Jahren bestehende Gesellschaft sucht zwecks Erweiterung ihrer Organisation Verbindung mit Herren, welche gewonnen und in der Lage sind, sich dem Neugeschäft in großem Umfange zu widmen. Nur erstklassige Bewerber mit guten Verbindungen in landwirtschaftlichen u. industriellen Kreisen werden gebeten, ausführliche Offerten unter J. 855 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden einzureichen.

Dritten älteren Koch
stellt sofort ein
Ernst Hempel, „Stadtschützenhaus".

Nebenverdienst! — Stenotypistin
für zirka 12 bis 20 Stunden wöchentlich gesucht. Persönliche Vorstellung nur Mittwoch, den 13. Februar, vormittags 9 bis 12 Uhr bei Berger, Händelstr. 19, I.

Vertreter
welcher in d. Schokoladen- und Zuckerwarenbranche usw. bewandert ist, gegen Provision für Halle und Umgebung gesucht. Off. unter Z. 4248 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche zum 1. April für meine 650 Morgen große Rübenwirtschaft
Verwalter
mit mehrjähriger Praxis in gleichartig. Betrieben.
Teutschebein,
Köckern, Krs. Bitterfeld.

Suche zum 1. April:
Mamsell, Beiköchin, Kochlehrling, Büfettfräulein, hausdiener und Kellner.
Hoppen, Central-Hotel, Bad Harzburg.

Suche für sofort oder später durchaus anverlässige
Kinderpflegerin
(oder Kinderfräulein) zu 2 Kindern von 2½ und ¾ Jahren.
v. Wuthenau,
Radis (Bez. Halle a. S.).

Stellen-Gesuche

Reichsbeamter, ledig, 38 Jahre alt, seit dem Jahre 1906 aktiv i. Reichsdienst, u. Versorgungsabbau betroffen, sucht
Stellung
i. Büro, als Telephonist usw. oder auch als
Lagerist.
Angeb. unter Z. 4227 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Landwirtssohn, 26 J. alt, 8 Jahre als Verwalter auf größeren Gütern tätig, sucht m. erstklassigen Zeugnissen und Referenzen anderw. zum 15. März od. 1. April Stellung als 1d.
Inspektor oder 1. Verwalter.
Offerten erbeten unter Z. 4246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche f. Verwandten 24 J. alt, zum 1. März
Vertrauensstellung
direkt unt. d. Prinzipal, wo er in alle geschäftl. Handlungen Einblick gewinnt, da er später 800 Morg. gr. Wirtschaft zu übern. hat. Desgl. suche für jg. Verwalter, 19 J. alt, Stellung als Verwalter, gleichviel n. Nebenverdienst.
Oberamtmann Leiter Staatsgut Frauenprießnitz b. Camburg a. S.

Landwirt, 35 Jahre alt, ev., seit 1902 i. Fach, sucht sof. od. später
Stellung
auf mittl. Gut. Angeb. unt. Z. 4214 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Dame, 30 Jahre alt, sucht
Wirkungskreis
in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugnisse. Angeb. unter Z. 4243 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Junges gebildetes
Mädchen,
bisher im Haushalt beschäftigt, sucht Aufnahme als
Haustochter
zum 1. März evtl. später. Offerten unter Z. 4238 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0005

Ursula

Unser Walter-Klaus hat heute sein

Schwesterchen

bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an

Walter Assmann und Frau
Elfriede geb. Neumann.

Halle a. S., Lafontainestraße 17, den 9. Februar 1924
z. Zt. Heilanstalt Weidenplan.

Die glückliche Geburt einer

Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Hans v. Ludwiger
Oberstl. a. D.
Erika v. Ludwiger
geb. v. Richter.

Halle a. S., Trothaerstraße 65,
9. Februar 1924.

Taschentücher,
gute Qualitäten,
große Auswahl
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Beamtenfamilie
sucht zur Gesellschaft ihrer 10jähr. Tochter, die das Sedlitz-Lyzeum besucht, mögl. gleichalt. Mädchen in gute Pension. Angeb. unter **Z. 4230** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Am Sonntag, den 10. Februar, verschied nach schwerem Leiden der Vorsitzende des Vorstandes unserer Gesellschaft,

Herr Gutsbesitzer

August Strumpf

zu Möderau.

Derselbe gehörte seit 20 Jahren dem Vorstande unseres Unternehmens an und hat trotz seines schweren Leidens bis zur letzten Zeit treu seines Amtes gewaltet und die Interessen der Fabrik gefördert. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Freund unserer Fabrik und werden seiner und seiner Verdienste um die Gesellschaft stets dankbar und ehrend gedenken.

Zuckerfabrik Wallwitz
m. b. H.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein herzensguter Mann, mein lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kupferschmied

Hermann Kersten

im Alter von 74 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Ww. Helene Kersten geb. Meißner,
Fleischerstraße 19.
Paul Kersten nebst Frau u. 2 Enkelkindern,
Liebenauerstraße 10.

Halle (Saale), den 10. Februar 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag 2½ Uhr von der **Kapelle** des **Südfriedhofes** aus statt.

Statt besonderer Anzeige. (Verspätet.)

Am 7. Februar entschlief nach längerem Leiden

Fräulein Sophie Fettback

im 58. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Fabrikbesitzer Franz Fettback u. Familie,
Frau Dr. Fettback u. Kinder,
Dr. Gotsch, Wissenschaftl. Mitglied des Hauptgesundheitsamtes der Stadt Berlin.

Halle (Saale), den 11. Februar 1924.

Die Trauerfeier fand heute 11½ Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses statt. Im Anschluß hieran erfolgte die Einäscherung auf dem Gertraudenfriedhof.

Rummelplatz des Lebens!

Premiere Donnerstag, den 14. Februar

C. T. am Riebeckplatz.

Heute morgen entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau

Pauline Ebeling

geb. Thiele

im 75. Lebensjahre.

Erdeborn, den 10. Februar 1924.

Aenne Theuerjahr geb. Ebeling.
Fritz Theuerjahr.
Marie Harder geb. Ebeling.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Besucht heute und morgen
die große

Ago-Ausstellung

Schuh-Herstellung und -Reparatur ohne Naht und Nagel
im „Neumarkt-Schützenhaus".
Morgen Dienstag, abends 8 Uhr ebendaselbst
Grosser öffentlicher Vortrag:
„Die Bedeutung des Ago-Systems für die Schuhverbraucher".
Eintritt für Ausstellung und Vortrag frei!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft in Gott am 10. Februar, abends 7 Uhr, im Elisabeth-Krankenhause, Halle (Saale), mein über alles geliebter Mann, unser treusorgenden Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Gutsbesitzer August Strumpf

im Alter von 60 Jahren.

Möderau, den 11. Februar 1924.

In tiefster Trauer

Toni Strumpf, geb. Elze
Arno Strumpf
Hellmut Strumpf
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Möderau statt. Trauerfeier 2½ Uhr daselbst.

Verband Alter Sängerschafter in der D. S. (Weim. C. C.), Ortsgruppe Halle.

Kommers

Freitag, den 15. Febr. d. J., abends 7 Uhr s. t. im Neumarkt-Schützenhause zu Halle (S.), Harz 41.

Alle Bundesbrüder sind herzlich eingeladen.

Näheres durch Direktor Stieber, P. I., Hagenstraße 6. Fernruf 6872

Löns-Abend,
veranstaltet vom Schriftsteller Hochgrève aus Goslar **am 15. Februar, abends 7½ Uhr** im **„Neumarktschützenhaus".** Eintrittskarten à 0,50 M. zu haben in den Zigarrenhandlungen von Steinbrecher & Jasper, Markt-Ecke, Leipziger Str.; Geiststr., Ecke Scharrenstr

---

Stadtschützenhaus

Leistungsfähigste Küche
Salvator-Bock
Schoppenweine
Jeden Donnerstag abend
preiswerte Hausgerichte

UT Leipziger Strasse 88

Täglich mit grossem Erfolge:

Das Waisenkind

Ein Lebensbild in 6 Akten mit
MARY PICKFORD.

Fix und Fax als Arbeitslose!
Groteske in 2 Akten.

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung zu **kleinen Preisen** Zutritt, abends nur in Begleitung Erwachsener zu vollen Preisen.
Beginn 4 Uhr.

W.T Walhalla-Lichtsp.-Theater

2. Woche! 2. Woche!

Gastspiel des berühmten deutschen

CHARLIE CHAPLIN

in einem neuen Programm.

Der Dornenweg zum Glück.
Drama in 6 Akten.

Die Stimme des Blutes.
Schauspiel in 5 Akten.
Beginn 4¾0 Uhr.

UT Alte Promenade 11a

Das glänzende Filmwerk

Der Evangelimann!

Liebesdrama in 6 Akten nach Wilhelm Kienzl's in Halle so beliebter Meister-Oper. Das lodernde Feuer der Jugendliebe durchglüht dieses Werk. Die Macht des Gefühls ist seine Triebkraft.
Was Liebe vermag — im Guten wie im Bösen — zeigt es in ergreifenden Bildern. Dreier Menschen Schicksal erschütternd den Zuschauer, der atemlos den Wendungen folgt, die der Kampf eines Brüderpaares um die schöne Martha Engel in buntem Wechsel mit sich bringt.
Erstklassige Künstler!
Hanni Weisse, Paul Hartmann, Jacob Feldhammer u. a. spielen nicht nur die Personen des Dramas — nein: sie leben sie mit der Kraft der Seele und greifen so ins Herz des Publikums. Daher denn auch der Riesen-Erfolg in Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover, Leipzig usw.
Vorführung: 4.30, 6.40, 9.00.
Arnold Rieck in dem Lustspiel in 3 Akten **In der Nacht!**
Beginn 4 Uhr.

Stadt-Theater
Dienstag 7½ Uhr
Carmen.
Letztes Gastspiel
Maria Janowska.
Mittwoch
Kindertragödie.

C. T.
Gr. Ulrichstraße 51
Der grosse Erfolg!
Mit Auto u. Kamera zwischen afrikanischem Großwild.
Das Fabelhafteste, was Menschenaugen je gesehen.

C. T.
am Riebeckplatz.
Die Krone aller Film-Schöpfungen
Zwei Menschen
Nach dem weltberühmten Roman von Richard Voss.
Der Film der Seele und des Gemütes.

Mod. Theater
Täglich Anfg. 8 Uhr
Der Leibkutscher des Friderieus Rex
Mittwoch ½4 Uhr nachm.
Schüler-Vorstellung.
Halbe Preise. Anfg. ½4 Uhr

Kochs Künstlerspiele
„Bunte Bühne".
Die führende Kleinkunstbühne!
Allabendlich rasender Erfolg mit d. grossen
Programm
Ab heute:
Salvator-Bock

Wein-, Bett-, Sahne-, Kognac-
kauft Holland, Sachsenstr. 18. Tel.

Caféhaus Roland

Mittwoch, den 13. d. M.
großes Schlachtfest.
Ab 10 Uhr Wellfleisch.
— Früh-Konzert. —

Schlauder-Blüten-HONIG
in Dosen 9 Pfd. netto 10,50 M., 5 Pfd. netto 6,70
Bei Nachnahme pro Paket 50 Pf. mehr.
Ferner steht Offerte über
Ia Dauerfleischware
auf Wunsch zur Verfügung.
Tietjen & Co.,
Friesenthe 54, i. Ofs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 11. Februar.

Der Meister

Wie weiland Meister Hans Sachs sitzt er in dämmeriger Werkstatt auf seinem Arbeitsschemel und hämmert munter drauf los. Nicht wie sein Berufsahn auf den schweren Reiterstiefel eines reisigen Landsknechts oder auf einen spitzschnabligen Kavaliersschuh, nein, einen derben Schnürstiefel hat er unter dem Hammer. Gar böse schaut das Schuhgesicht aus. Die Absätze sind ganz dahin, die Brandsohle durch. Zweimal war der Besitzer des Stiefelpaares, ein junger Referendar, bei dem Meister gewesen und hatte nach dem Preise gefragt. Gestern hatte er sie schließlich gebracht; aber sie brauchten vor Sonnabend nicht fertig zu werden. Da bekäme er nämlich erst Stundengeld.

Unser Meister hämmert unentwegt weiter und lächelt. Er würde die Stiefel schon nicht so teuer rechnen, höchstens die Gestehungskosten. Und er legt auf den wunden Schusterstrappen eine Doppelsohle auf.

O, unser Meister ist, wie der Nürnberger Hans Sachs, auch mehr als ein simpler Schuhmacher. Zwar kein Poet wie jener, aber ein Sinnierer. Und er kennt sehr wohl die Stellen aus den „Meistersingern": „Verachtet mir die Meister nicht" und „Zerging in Dunst das heilge römische Reich, uns bliebe gleich die heilge deutsche Kunst."

Ja, die deutsche Kunst, das deutsche Handwerk ist ihm und geistlich uns geblieben. Mit deutscher Zuversicht und Zähigkeit hat unser Meister gleich dem gesamten Mittelstand all die schweren Kriegs- und Revolutionsjahre durchgehalten als gewissenhafter, ehrlicher Handwerker. Hat neidlos die Schieber unredlich erworbene Schätze sammeln lassen. Manchmal ist es ihm zwar gang bang und wirr im Kopf geworden, wenn er mit den Milliarden und Billionen rechnen mußte, für die er dann kaum das notwendigste Rohmaterial kaufen konnte.

Nun scheint es ja wieder besser und steiger zu werden. Der Meister überschaut zufriedenen Blickes seine Lederbestände und die zahlreichen reparaturbedürftigen Schuhe. Freilich, anno 14 war's anders bestellt . . .

Nagel auf Nagel schlägt er in den defekten Stiefel. Bald wird er wieder heil und ganz sein. Hoffentlich auch das zerrissene deutsche Vaterland — spinnt der Meister weiter.

Fester und kräftiger führt er den Hammer; jeder Schlag gilt ja auch der Zukunft Deutschlands. **Domus.**

Mitteldeutsche Heimatwoche

Wenn die Heimatwoche wirklich den Sinn für unsere engere Heimat nähren oder wecken soll, dann muß sie vor allem den Blick auf das lenken, was mit ihr besonderer Ruhm war, auf ihre Universität. Halle war die Stadt der Schulen und diese gipfelten in der Universität. Tatsächlich war unsere Universität im ersten Jahrhundert ihres Bestehens — es war das grundlegende Jahrhundert der neueren deutschen Bildung — von ganz besonderer Art. Sie hat damals den Gang der Geistesgeschichte tiefer beeinflußt als irgendeine andere, und spiegelt wie keine andere den eigentümlichen Rhythmus im Werden des deutschen Geistes wider. Auch nach der Uebernahme der stolzen Wittenberger Ueberlieferung blieb sie ihrem Erbe treu.

Es ist gerade heute, wo die wirtschaftlichen Interessen immer gewaltiger emporwachsen, von allerhöchstem Wert, daß Halle sich auf seinen geistigen Mittelpunkt und seine allgemeine geistige Bedeutung besinnt. Im Rahmen der Mitteldeutschen Heimatwoche wird Herr Prof. D. Stephan einen Vortrag halten über die Geschichte unserer Universität. Der Vortrag findet statt Mittwoch, den 13 Februar, in der Aula der Universität. Karten bei Reinhold Koch.

Wohnungszwangswirtschaft für Neubauten?

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat den Entwurf einer zweiten Ausführungsverordnung zum Mieterschutzgesetz vorgelegt, durch welches die §§ 1—31 des M.-Sch.-G. auch auf Neubauten usw., die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfähig wurden, und für die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben worden sind, ausgedehnt werden.

Der preußische Staatsrat hat dieser Verordnung bereits zugestimmt. Wenn auch nach dem Wortlaut des Entwurfs die ohne Zuschüsse gebauten Wohnräume von der Verordnung nicht getroffen werden sollen, so sind doch gegen die Verordnung die schärfsten Bedenken zu erheben. Auch bei Neubauten, die mit öffentlich-rechtlichen Zuschüssen erbaut worden sind, ist bei den Zuschußbedingungen seinerzeit der Vorbehalt, daß die Verfügung über die Wohnungen wieder durch zwangswirtschaftliche Maßnahmen beschränkt werden könnte, m. W. nicht gemacht worden. Infolgedessen ist durch die Presse und die amtlichen Stellen der Eindruck hingewirkt worden, daß möglichst viel unter Zuhilfenahme von öffentlichen Zuschüssen gebaut werden möchte und als Anreiz dazu gesichert werden, daß diese Wohnungen nicht der Zwangswirtschaft unterstellt werden würden. Wie soll es z. B. bei Zuschüssen gemacht werden, bei denen der einst bewilligte Baukostenzuschuß — oft unter Beteiligung des Staates — beim einzelnen Verkauf zurückgezahlt worden ist?

Und Kaufverträge aus Gründen der Staatsautorität für bedenklich — es ist die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen auf diese Deutsche Weise zur Zusicherung, ausdrücklich zwangswirtschafts-frei: Deutschland Neubauten ausgedehnt wird.

Renaissance unverständlich, daß im Staatsrat der Verordnung zugestimmt worden ist. Die Entwicklung darf Dieser Richtung einer Erweiterung der Zwangswirtschaft gehen. In den vermutlich vielmehr der Ruf „Frei von jeglicher Zwangswirtschaft" so laut erschallen, daß das Sparkapital wieder Zutrauen bekommt, und sich dem in neuer zu verlasst sich entwickelnden Wohnungsbau wieder zuwenden werden bekommen, nicht aber dadurch, daß man rentenbriefliche Anteilsscheine Sparkapital aufs neue verärgert und den Glauben weckt, durch das jüngste freie Gestaltung des Wohnungsmarktes die deutsche Bildungsweg propaganda bis z. Feind all diese Dinge bedarf hat, daher

Leipzigwusterhausen in Halle

Gebiet die deutsche an der Radiotechnik hat — und es sind Leistungswesen. nicht gerade wenige —, kommt am Sonnabend Innerhalb sehr gute Einführung in das Gebiet des Rundfunkgewerbes führen und „sehen, falls es eine Kerte erhalten hat als Kopfarbeit, „halbsaal" gleich einem physikalischen Hörsaal. Die das sozialdemokratische eine lange Reihe von Bischen, auf denen es ist bei angeblich heimatmüde Apparate standen. Drähte in Bildungsbedürfnis beieinander lagen oder hingen. Allmählig Taufung. Nach dem es eber anderen Apparat, der einem in

Hundert Jahre Döllnitzer Gose

In der Zeit der deutschen Not ist es eigentlich nicht angebracht, dem Biere das Wort zu reden. Wir sind arm geworden und haben mehr denn je Veranlassung, wieder sparsam zu werden. Den meisten Familien wird schwer, das Allernotwendigste zum Leben zu beschaffen, und darum gilt als Gebot der Stunde, auf das Entbehrliche verzichten zu lernen, so schwer uns auch der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch fällt, dieses alte Laster des deutschen Volkes.

Selbst der ehrbare und wohlweise Rat der Stadt Halle hielt vorzeiten auf einen guten Trunk. Als Besitzer des Rittergutes Beesen ließ er den Südabhang des dortigen Schkopberges bis hinab zum Wingerverder in der Elster in einen Weinberg umwandeln und legte dem jeweiligen Rittergutspächter den Titel eines Ratsweinmeisters bei. Dazu gehörte zu diesem städtischen Gute eine Bierbrauerei auf der Taubenaue, und in der Zeit des Brauzwangs waren die zum Amt Beesen gehörigen Dörfer Beesen, Planena, Ammendorf, Wesenitz, Pritzschin und Peißen gehalten, ihren Bedarf an Bier nur dieser Brauerei zu entnehmen. Der Ratsweinmeister aber hatte dafür Sorge zu tragen, daß von den beiden unter seiner Aufsicht hergestellten Beesener Getränken jederzeit ein gewisser Vorrat auch im Halleschen Ratskeller lagerte.

Nun war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mein Großvater mütterlicherseits mit dem seltenen Namen Müller Braumeister in Beesen. Als er dieses Amt nach dem Tode seines Schwiegervaters Weidlich antrat, mußte er sich einem Hohen Rate gegenüber eidlich verpflichten, zu einem Gebräu von 13 Faß Weißbier, Bräuhen genannt, stets 34 Scheffel Gersten- und 14 Scheffel Weizenmalz zu nehmen und dieses Rezept vor jedermann geheimgehalten. Das hierzu benötigte Brausgetreide wurde aus den Erträgnissen des Rittergutes geliefert und von den Brauknechten gemälgt, das fertige Malz sodann auf dem Malzboden des Brauhauses getrocknet und in der Beesener Windmühle auf dem Mühlberge gemahlen. Auch der Hopfen wurde vom Rittergute selbst gebaut auf dem Hopfenberge bei Ammendorf, während das zum Kochen der eingemaischten Bierwürze erforderliche Holz in einem Rittergutswäldchen unter der Brauhausschenke, dem Mälzerholze, gefällt wurde.

Ein ähnliches Weißbier braute man auch zu Glauzig bei Köthen in einer Brauerei, die dem Fürsten Leopold von Anhalt, dem „Alten Dessauer", gehörte. Dieser alte Haudegen war eine Zeitlang Kommandeur des altanhaltischen Regiments in Halle. Als solcher überschritt er im zweiten Schlesischen Kriege 1745 mit einer preußischen Armee die sächsische Grenze bei Döllnitz und nahm längere Zeit in Leipzig Quartier. Die dortigen Bierverhältnisse sagten ihm jedoch durchaus nicht zu, darum ließ er nach der Ueberlieferung eine Fuhre feines Glauziger Weißbiers nach Leipzig holen, womit er nicht nur den Beifall seiner Soldaten, sondern auch der Leipziger Bürgerschaft fand. Seitdem kam das vom Alten Dessauer eingeführte Getränk in Leipzig immer mehr in Aufnahme und behauptete sich solange, bis seine Einfuhr durch den 1820 erfolgten Zollanschluß Sachsens an Preußen erschwert wurde. Man fand einigermaßen Ersatz in einem Weißbier, das die Rittergutsbrauerei zu Döllnitz ausstieß.

Als meine 1823 geborene Mutter etwa ein Jahr alt war, also genau vor hundert Jahren, sprach bei ihrem Vater, dem obenerwähnten Beesener Braumeister Friedrich Müller, ein wandernder Brauer um Arbeit vor. Er hieß Johann Philipp Ledermann und wurde sofort angenommen als Vertreter für einen soeben schwer erkrankten Brauknecht. Die Mutter erzählte oft von ihm, wie er ihr Lehrmeister im Gehen wurde, wie er sie auf seinen Arien reiten ließ, wie er zuvorkommend im Hause mit half, und wie er auch später gern noch besuchsweise nach Beesen kam, um sich nach den Fortschritten seines Lieblings zu erkundigen. Auch mein Großvater wußte seine Tüchtigkeit zu schätzen, aber leider konnte er ihm einen Wunsch nicht erfüllen. Ledermann konnte nämlich dem Beesener Bräuhan keinen Geschmack abgewinnen und bat den Großvater, versuchsweise selbst einen Brau nach dem Rezepte herstellen zu dürfen, wie er es in Goslar gelernt hatte. Das durfte der Meister eingedenk seines feierlichen Dienstleides nicht ohne weiteres gestatten, aber er versprach wenigstens, die Genehmigung des Magistrats der Stadt Halle einzuholen. Dort war man aber noch nicht so liberal gesonnen wie heute, sondern ließ eben alles beim alten.

Durch seine Kinderliebe und durch gelegentliche Gefälligkeiten erwarb sich Ledermann bald das Anrecht, in der Familie des Meisters verkehren zu dürfen, und allabendlich lauschte man hier gern seinen wundernetten Erzählungen. Man erfuhr, daß er der Sohn des Maurermeisters Johann Adam Ledermann zu Lich in der oberhessischen Wetterau war. Sein Großvater besaß dort selbst eine Bierbrauerei, und aus diesem Umstande ergab sich die Zugehörigkeit des Enkels zur dortigen Brauerzunft. Auf seiner Wanderschaft hatte er viel gesehen und gelernt, und wegen seiner weltmännischen Gewandtheit hätte man ihn gern im Hause behalten. Aber leider war er ja nur Vertreter des erkrankten Brauknechts, und so mußte man wohl oder übel mit seinem baldigen Abschied rechnen; denn der Patient ging seiner Genesung entgegen.

Da bekam eines schönen Tages der Großvater den Besuch des Braumeisters aus der Döllnitzer Rittergutsbrauerei. Er brauchte einen Gehilfen, und da Döllnitz nicht so häufig von fahrenden Wanderburschen belaufen wurde wie Beesen, das an der alten Heerstraße Halle—Merseburg lag, so hat der Döllnitzer Kollege den Beesener, ihm doch gelegentlich einen wandernden Brauer zuzuschicken. Da konnte ihm denn der Großvater mit gutem Gewissen den Ledermann empfehlen, den er ingwischen auf seine Tüchtigkeit erprobt hatte. Die beiden wurden schnell handelseins, und der neue Meister nahm den angeworbenen Braugesellen sofort mit.

Das Rittergut zu Döllnitz war vor zwölf Jahren in den Besitz des ehemaligen Halleschen Kaufherrn Johann Gottlieb Gödecke übergegangen. Infolge seiner kaufmännischen Schulung wußte er aus dem preußisch-sächsischen Zollvertrag seine Konsequenzen zu ziehen. Seitdem in Leipzig das beliebte Anhalter Weißbier nicht mehr vergapft werden sollte, überschwemmte er förmlich die Pleißestadt mit seinem Döllnitzer Gebräu. Und er hatte damit guten Erfolg. Als nun gar der neue Brauegeselle Ledermann auch ihm das Anfinnen stellte, es einmal mit dem Brauen der goslarischen Gose zu versuchen, da stellte sich Gödecke nicht so konservativ hin, wie es eigentlich der wohlweise Rat von Halle getan hatte. Aus der kaufmännischen Erwägung heraus, daß vielleicht sein neues Bier in Leipzig noch mehr Aufnahme finden möchte, ließ er den Neuling ruhig gewähren. „Und siehe! Man kostet: Ein herrliches Bier!" Ledermann hatte sein Bestes getan, und Gödecke hatte sich nicht verkalkuliert. Die Döllnitzer Gose gab der von Goslar im Geschmack nichts nach. Die Leipziger waren entzückt über das süßliche Getränk, das infolge seines Gehalts an Milchsäure auf der Zunge prickelte. Der gewandte Geschäftsmann erfand zudem noch etwas Fürs Auge, indem er die Döllnitzer Gose in dickbauchigen Originalflaschen aus dunkelgrünem Glase mit langen, engen Hälsen verabreichte, die obendrein nicht zugekorkt wurden, sondern mit der eigenen Hefe sich selbst verschlossen. Zwar ließ es die Konkurrenz nicht an Spott und Verächtlichmachung des neuen Eindringlings fehlen, weil er, wie alle obergärigen Biere, einen „durchschlagenden" Erfolg hat, so daß der sächsische Dialektdichter Edwin Bormann sich gemüßigt sah, den Gosetrinkern in drastischen Versen den Rat zu erteilen:

Wenns de probiß der Gose Saft,
Wappne dich mit Heldenkraft!
Denn de weeßt nich: wird bei Magen
Ja un Amen derzu sagen?
Drum, bevor de rechte Hand
Noch ums Stengelglas sich wand,
Leg aus Vorsicht deine Linke
Uf de Stumendierenklinke!

Es half aber alles nichts! Die Döllnitzer Gose hat, allen Anfeindungen zum Trotz, durch hundert Jahre hindurch ihren guten Ruf bewahrt und läuft ihren Siegeszug weiter. Denn nicht nur in Leipzig, sondern auch im weiten Umkreise hat sie ihre Liebhaber gefunden. Dagegen nahm durch Schuld der Halleschen Stadtväter der Absatz des Beesener Bräuhans in demselben Maße ab, wie derjenige der Döllnitzer Gose zunahm. Schließlich mußte die Bräuhanbrauerei ganz eingestellt werden. Noch steht das alte Brauhaus mit seinen charakteristischen Luftklappen auf dem Malzboden in der Brauhausstraße und träumt seinen Märchentraum: Es war einmal —. Noch prangt auch die Bräuhanschenke auf ihrer hohen Warte über der Elsteraue, aber sie straft ihr Aushängeschild Lügen; denn wer dort einkehrt und Bräuhan zu trinken wünscht, der muß erfahren, daß dieser historische Stoff seinen Kampf ums Dasein ausgekämpft hat. Was der Wirt seinem Gaste vorsetzt, ist — Döllnitzer Gose. Ja, die Beesener Bierindustrie mußte sterben, damit die Döllnitzer umso besser leben konnte. Und sie nährt heute noch viele Leute, besonders seitdem zu der ursprünglichen noch andere Gosebrauereien gekommen sind. Sie haben's aber auch nicht vergessen, wer ihr Dorf zu einem „Bierdorfe" gemacht hat, sondern haben die Namen der Männer, die ihnen das Bier gebraut haben, hoch angeschrieben, sogar an den Straßenecken. Daran sollst du denken, wenn du in diesem Jubiläumsjahre der Döllnitzer Gose durch die Döllnitzer Straßen wanderst und nach dem Wahrzeichen des Dorfes suchst, dem Storchnester auf dem Dache des Rittergutes. Da wirst du auch die schlichten Denkmäler der beiden Männer finden, deren Geist noch in Döllnitz umgeht: hier die Ledermannstraße und dort die Gödedestraße.

Otto Schroeter.

---

gleicher oder ähnlicher Form schon in der Schulzeit begegnet war, so die Leydner Flasche, Stimmgabeln, eine Bogenlampe und manches andere Gerät, auch aus Abbildungen, die man in neuester Zeit in illustrierten Zeitschriften gesehen hatte.

Erwartungsvoll drängte sich das Publikum um die Bühne. Selbst im Theater herrscht nicht solche Stille, wie sie hier eintrat, wenn einmal aus den Schalltrichtern einige Töne wie aus einem Grammophon herausklangen. Kurz nach 8 Uhr forderten dann Klingelzeichen zur Einnahme der Plätze ein und der Physiker Wilhelm Ponick begann seinen Vortrag. Es würde hier zu weit führen, seine Ausführungen eingehend wiederzugeben, zumal ein Hilfsmittel fehlen würde, das unerläßlich zum Verständnis ist, das Experiment. Es mag hier nur kurz gesagt sein, daß der Vortrag jeden in das Wesen des Radio einführen konnte und jedem das Geheimnis der elektrischen Strahlen erklären konnte, soweit das heute überhaupt möglich ist. Besonders begeisterte wußte Herr Ponick seine Ausführungen durch Heranziehung ähnlicher Vorgänge aus dem Gebiete der Schall-Lehre zu gestalten.

Ein großer Augenblick für viele war es sicherlich, als die erste drahtlose Botschaft, mit der Rahmenantenne aufgefangen, aus dem Schalltrichter ertönte, wenn sie auch wohl die meisten nicht verstanden, denn es waren Morzezeichen aus Nauen und Königswusterhausen. Der zweite, mit noch größerer Spannung erwartete Augenblick, in dem das Radiokonzert beginnen sollte, brachte leider eine Enttäuschung. Nicht etwa, daß die Apparate nicht funktioniert hätten, sondern lediglich der Ungunst der Lage des Thalisaales und der Notwendigkeit, mit starker Lautvorrichtung arbeiten zu müssen, war es zuzuschreiben, daß nur selten klare Töne der Instrumente zu vernehmen waren, daß die Vorträge, oft durch luftelektrische Störungen infolge der Nähe von Telephonleitungen und wohl auch der Eisenbahn übertönt wurden und nur ein Kreischen und Schnarren zu hören war. Alles in allem aber war der Vortrag durchaus der ihm gestellten Aufgabe gewachsen, nämlich zu zeigen, auf welchen physikalischen Grundlagen das Radiowesen steht und wie weit es zurzeit schon entwickelt ist.

Lebhafter Beifall am Schluß des Abends zeigte, daß die Zuhörer mit dem Dargebotenen zufrieden waren.

— **Zwei Selbstmorde.** Am 10. Februar gegen 1½ Uhr nachts wurde in seiner Wohnung Kl. Ulrichstraße ein 55jähriger Arbeiter von seinem Sohne erhängt aufgefunden. Der Tod war bereits eine Stunde vor dem Auffinden eingetreten. Nahrungssorgen infolge Arbeitslosigkeit sollen den Mann in den Tod getrieben haben. — Desgleichen verübte gestern vormittag ein Mädchen im Alter von 19 Jahren Selbstmord durch Ertrinken, indem sie von der Peißnitzbrücke in die Saale sprang. Die sofort von Zwölfpersonen mittels Kahn unternommenen Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche ist noch nicht geländet, auch sind die Personalien noch nicht festgestellt.

— **Gründung eines deutschen Fleischerinnungs-Sängerbundes in Halle.** Auf Einladung des Halleschen Fleischerinnungs-Gesangvereins hatten sich am Sonntag im „Stadtschützenhaus" zahlreiche Vertreter der deutschen Fleischergesangsvereine, so aus Halberstadt, Kaiisel, Chemnitz, Dresden, Meißen, Berlin, Magdeburg, Stettin, Erfurt, Bremen, Braunschweig, Hamburg, Leipzig eingefunden, um die Gründung eines deutschen Fleischerinnungs-Sängerbundes zu bewirken. Dieser wurde denn auch von der Versammlung, die der Vorsitzende des Halleschen Fleischerinnungs-Gesangvereins sowie der stellvertretende Obermeister Mangold begrüßt hatte, gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Fleischermeister Straube-Halle gewählt, mit Vorstandsämtern wurden ferner betraut die Halleschen Kollegen Fährlich und Brömme. Die Versammlung, an die u. a. der bekannte Dirigent Professor Wohlgemuth-Leipzig sowie der Vorsitzende des Sängerbundes an der Saale, herzliche Worte richtete, beschloß fernerhin, die Sängerbundesstagung am 25. Mai in Hamburg zu veranstalten. Halle und Chemnitz, die für die Tagung vorgesehen waren, traten zugunsten Hamburgs zurück.

Die letzten Wirtschaftszahlen

Goldankaufspreis 1 Kilo fein = 610 Dollar.
Lebenshaltungsindex, Stichtag 4. Febr.: 1,54 Billionen (Veränderung gegen die Vorwoche —1,9 %).
Großhandelsindex, Stichtag 5. Februar: 113,9 (Veränderungen gegen die Vorwoche —0,8 %).
Gelantindex für Halle, Stichtag 4. Febr.: 900 Milliarden.
Brot 50 Pfennig.
1 Liter Vollmilch 30 Pfennig.
1 **Kubikmeter Gas:** 0,24 Goldmark.
1 **Kilowattstunde elektr. Strom:** 0,54 Goldmark.
1 **Kubikmeter Wasser:** 0,10 Goldmark.
1 **Straßenbahnfahrt** 2 Teilstrecken 15 Goldpfennig, über 2 Teilstrecken 20 Goldpfennig.
1 Brief Stadt 5 Goldpfennig, außerhalb 10 Goldpfennig.
1 **Postkarte** Stadt 3 Goldpfennig, außerhalb 5 Goldpfennig.
1 **Zentner Briketts** 1,20 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0007

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

— **Verein ehem. Angehöriger des Ref.-Inf.-Regts. 36.** Am 11. Februar findet 8 Uhr abends unsere Generalversammlung im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße, statt. Zahlreiches Erscheinen bei wichtiger Tagesordnung erwünscht.

D. D.B., N.D.O., N. e. K. und A.O.V. Der Besuch des **vaterl. Abends des Bundes „Königin Luise"** am 14 2. und des Vortrages des Herrn General Maercker in der Salon. Arbeitsgemeinschaft **am 15. 2.** wird unseren Mitgliedern warm empfohlen.

D. O. B. Nächste Zusammenkunft der Frauengruppe des D. O. B. am 20. Februar Magdeburgerstr. 12. — Gesellschaftsabend am 4. März geplant.

Tennisabteilung im B. f. L. Halle 96. Wir machen nochmals auf unsere morgen, Dienstag, 8 Uhr im Klubhaus stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam und bitten um unbedingtes Erscheinen aller Mitglieder.

Radio-Club Halle. Donnerstag abend 8 Uhr im kleinen Saal (roter Saal) des Stadtschützenhauses Versammlung nur für Mitglieder. Vollzähliges Erscheinen der wichtigen Tagesordnung wegen dringend erforderlich. Die Tagesordnung liegt im Vereinslokal zur Einsichnahme auf.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft. 15. Februar 8 Uhr im „Thaliasaal" Vortrag von General Maercker: „Dreißig Jahre deutscher Kolonialherrschaft". Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine werden um zahlreiches Erscheinen gebeten, Gäste willkommen. Karten bei H. Hothan, O. Sparmann und H. Kühl.

Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums (Ortsgruppe Halle). Der auf den 13. Febr. festgesetzte Vortrag des Studienrats Achtzehn muß wegen einer Veranstaltung der Heimatwoche (Vortrag von Herrn Prof. Stephan über „Die Geschichte der Universität Halle) auf Freitag, 29. Februar verschoben werden.

— **Erste Hallesche Ago-Ausstellung.** Zum ersten Male trat die Ago-Sektion Halle mit einer wohlgelungenen Ausstellung, die in den Räumen des „Neumarktschützenhauses" Sonntag vormittag vor einem großen Kreis geladener Gäste eröffnet wurde, an die Oeffentlichkeit. Die Eröffnungsfeierlichkeit wurde durch „Gott grüße dich" vom Burgemeister-Gesangsquartett eingeleitet, worauf der Vorsitzende der Ago-Sektion Halle, Schuhmachermeister Quick, die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Obermeister Arndt, als Protektor der Ausstellung, legte in kurzen Worten den Zweck der Ausstellung dar, die zeigen soll, daß das Handwerk trotz aller Widerwärtigkeiten bestrebt ist, vorwärts zu schreiten zum Wohle des Vaterlandes und der gesamten Volkswirtschaft. Leider bringt man dem Handwerk von seiten der Behörden und auch anderen Kreisen wenig Beachtung entgegen, und da heißt es bei den Handwerkern, einig zu sein und geschlossen um die Existenz des Handwerks zu kämpfen. Die Ausstellung, die ja von allen anderen Ausstellungen abweicht, zeigt, daß das Ago-System auch in Halle schon sehr viele Anhänger gefunden hat, und daß auch ein großer Teil der Schuhmacher bereits nach diesem System arbeitet. Er erklärte alsdann die Ausstellung für eröffnet. Im Namen der Handwerkskammer und des Innungs-Ausschusses überbrachte Obermeister Eisenschmidt die besten Wünsche für die Ausstellung. An diese kurze Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die sehr reichhaltig und sehr interessant ist. Die Ausstellung soll dem Fachmann und auch dem verbrauchenden Publikum zeigen, welche großen Vorteile das Ago-System allen bringt. Die Firma Hartmann u. Hansen, die die Ausstellung sehr reich beschickt hat, zeigt dort, wie man durch das Ago-Kitterverfahren ohne Nagel und ohne Zwirn, neue Schuhe herstellen und alte reparieren kann. Außer obiger Firma haben noch eine Anzahl Fabriken und Schuhmacher ihre Erzeugnisse des Ago-Systems, teils in Neuanfertigung von Schuhen, teils in Reparaturen, ausgestellt. Eine Anzahl Firmen für orthopädisches und Reformschuhwerk sowie für Schuhmacher-Bedarfsartikel, ferner ein reichhaltiges Schuhputz-Sortiment von Perladin-Graff findet man auf der Ausstellung. Ihr Schluß bildet am Dienstag abend 8 Uhr im gleichen Lokal ein öffentlicher Vortrag über die Bedeutung des Ago-Systems für die Schuhverbraucher. Der Eintritt ist frei.

— **Konzert.** Zwei in der Kunstwelt bereits rühmlichst bekannte Künstler: Cornelia Rider-Possart (Klavier) und Kammersänger Franz Egenieff (Bariton) geben morgen, Dienstag, ein Konzert, worauf die Musikfreunde nochmals hingewiesen seien. (Karten bei Hothan.)

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Adler-Apotheke**, Geiststr. 15; **Stein-Apotheke**, Magdeburger Straße 49; **Kaiser-Apotheke**, Glauchaerstraße 1.

Turnen, Spiel und Sport

Die Verbandsspiele der ersten Klasse

Die Lage unverändert. — Die Favoriten in Front.

Trotzdem gestern alle Verbandsspiele der I. Klasse unter Dach und Fach gebracht werden konnten, gab es keine Klärung der Kampflage. Wacker führt noch immer das Treffen an und 98 und 96 gewinnen weiter ihre Spiele und warten auf eine Schwächung des Tabellenreiters. Seit Wochen ist diese Lage in der Schwebe. Man hatte mit einem frühzeitigen Ergebnis der Meisterschaftsspiele gerechnet und muß nun sehen, daß erst die letzten Spiele die Entscheidungen bringen. Im Interesse der Spiele selbst ist dieser Zustand nur zu begrüßen, denn noch gibt es allerlei Möglichkeiten und auch das kleinste Spiel der Spitzengruppe erhält eine Bedeutung, die sonst nicht vorhanden wäre. Lange jedoch wird die Entscheidung nicht mehr auf sich warten lassen. Schon die nächsten beiden Sonntage können die Lage klären.

Es ging gestern programmäßig zu. Untere Voraussagen trafen sämtlich ein. Wacker schlug Favorit im Wiederholungsspiele überlegen mit 5:0 und verbesserte sein Torverhältnis dadurch, denn die 2 Tore, die Favorit im ersten Waffengange errungen hatten, gingen wieder verloren und Wacker blieb diesmal „zu Null" Sieger. — Den heftigsten Kampf gab es auf dem 96er-Platze. Borussia setzte dem Sportverein 98 verzweifelten Widerstand entgegen. Lange stand der Kampf 1:1. Und es schien, als ob das Spiel unentschieden enden wollte, als Kloppe in den letzten 10 Minuten einen Ball aus den Händen fallen ließ, den Rößler zum siegenden Tor einsenden konnte. Noch vor Torschluß errang 98 den erwarteten knappen Sieg. Durch einen Elfmeter waren die Platzbesitzer in Führung gekommen. Borussia glich noch vor Halbzeit aus. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Die Borussen waren besser als gegen Wacker und zeigten ihren ungestümen Angriffsgeist. Der Sportverein 98 wird froh sein, daß ihm der fehlende Punkt eines wertvollen Punkt retitete. — Halle 96 schlug Sportverein 99 Merseburg 2:0. Der Sieg entsprach den beiderseitigen Kräften. Der Sturm der 96er war nicht stark genug, um die hallesche Verteidigung durchbrechen zu können. Leider war das Spiel recht hart und ging nicht ohne einen Unglücksfall ab. Ein Merseburger Spieler prallte so unglücklich mit einem Hallenser zusammen, daß er sich einen Unterschenkelbruch zuzog. An dem Unfall trägt niemand Schuld. Es war ein unglücklicher Sturz. — V. f. L. Merseburg spielte gegen Preußen-Komet nur 1:1.

Die Spiele haben gegenwärtig folgenden Stand:

	Gespielt	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Wacker	13	11	1	1	42:13	23
Halle 96	13	9	1	3	27:15	19
Sportverein 98	13	8	3	2	20:9	18
V. f. L. Merseburg	13	5	2	6	24:21	12
Borussia	12	4	3	5	22:20	11
Sportfreunde	11	3	1	7	17:26	7
Sportv. 99 Merseburg	11	2	3	6	8:16	7
Favorit	11	3	1	7	15:38	7
Preußen-Komet	12	1	2	9	8:22	4

Viertes Hallen-Turnfest der Universität Halle

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Studentenschaft und Damen fand am Sonnabend nachmittag in der Turnhalle der Moritzburg das 4. Hallenturnfest der Universität Halle statt. Der Veranstaltung wohnten u. a. der Rektor der Universität Se. Magnifizenz Prof. Dr. v. Stern, eine Anzahl Professoren und Vertreter der hiesigen Turn- und Sportvereine bei. Es ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß der Sport unter der akademischen Jugend immer mehr geheget und gepflegt wird, wovon die vorzüglichen Leistungen, die das 4. Hallenturnfest brachten, Zeugnis ablegten. Auch die weibliche Jugend wendet sich erfreulicherweise immer mehr den Leibesübungen zu und die gezeigten Erfolge lassen die besten Erwartungen zu. Eine sehr gute Leistung am Reck vollbrachte der Hochschulmeister Pödler (Marchia), die mit 177 Punkten bewertet wurde. Interessant waren ferner der Hindernislauf und der Handringkampf sowie der erst neu eingeführt Boxkampf. Prof. Stieve dankte in kurzen Worten allen, die zu dem guten Gelingen des Turnfestes beigetragen haben, insbesondere dem Herrn Rektor der Universität und dem Universitätsturnlehrer Dr. Conrad, sowie den vielen Spendern aus den Reihen der Aktivitätsmitglieder und seiner Freude Ausdruck, daß die Universität Halle nunmehr einen hauptamtlichen Turn- und Sportlehrer bekommt. An die Studentenschaft richtete Redner noch beherzigende Worte und erinnerte sie daran, daß die Akademiker wieder die berufenen Führer des deutschen Volks werden müßten und für Deutschlands Ruhm und Freiheit eintreten müßten.

Alsdann verkündete Se. Magnifizenz Prof. Dr. v. Stern die Sieger des Tages:

Sieger im Zehnkampf: Pödler (Marchia). — Unterstufe: Engel (A. T. V. B.). Dreikampf: Schröder (V. f. L. 96). — Musterfreiübungen Studentinnen-Vereinigung 19:17. — Musterriegen am Gerät: Gothia 20:15.

Schwimmwettkämpfe in Halle

Am gestrigen Sonntag wurden die Hochschulmeisterschaften der Universität Halle, verbunden mit Klubzweikämpfen zwischen dem Akademischen Schwimm-Verein Saale 96 und dem Hallischen Schwimmverein 02 ausgetragen. Das Stadtbad war wieder voll besetzt und die Erschienenen verfolgten die Kämpfe mit großem Interesse. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe, die durchweg schöne Leistungen und gute Zeiten brachten, sind folgende:

1. Hochschulmeisterschaften.

50-Meter-Rückenschwimmen: 1. Kurts (B. D. St.) 43⁰/₁₀, 2. Schneider (B. C.) 44²/₁₀, 3. Busch (B. D. St.) 47¹/₁₀. — Springen: 1. Rieling 28⁰/₂ Punkte, 2. Ebert (H. C. H.) 21⁴/₂ Punkte. — Streckentauchen: 1. Stützel Herzynia) 33 Meter in 35 Sek., 2. Rieling (B. C.) 23 Meter in 20 Sek. 50-Meter-Brustschwimmen: 1. Neuberg (B. C.) 41⁴/₁₀, 2. Rieling (B. C.) 46, 3. Kurts (B. D. St.) 47. 50 Meter beliebig: 1. De Levie 37, 2. Sommer (H. C. H) 37¹/₄. 4×50-Meter-Bruststaffel: 1. Verband Deutscher Studenten (3,14), 2. B. C. (3,19), 3. Herzynia (3,26).

2. Klubzweikämpfe.

1. 10×50 Meter Bruststaffel: 1. A. S. V. Saale im V. f. L. 96 (7,02), 2. Hall. Schw.-V. 02 (7,03⁴/₅). 2. 100-Meter-Damenbrustschwimmen: 1. Frl. Keller, Hall. Schw.-V. 02 (1,48), 2. Menzel, Schw.-V. 02 (1,51), 3. Weber, A. S. V. Saale (1,54). 3. Jugendlagenstaffel, 4×50 Meter: 1. Hall. Schw.-V. 02 (2,26), 2. A. S. V. Saale (2,41). 4. 100 Meter beliebig: 1. Löber, A. S. V. Saale (1,17¹/₅), 2. Herz, A. S. V. Saale (1,19⁴/₅), 3. Brauke, Halle 02 (1,21⁶/₁₀). 5. Herrenspringen: 1. Behrend, Halle 02 (30⁶/₈ Punkte), 2. Rieling A. S. V. Saale (28⁶/₈ Punkte), 3. Rauth, A. S. V. Saale (27⁷/₈ Punkte). 6. 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Henkel, A. S. V. Saale (1,29), 2. Bruno Bauer, Halle 02 (1,34⁴/₅), 3. Sparmann, A. S. V. Saale (1,38). 7. 50 Meter, Knaben beliebig: 1. Hippe, Halle 02 (37 Sek.), 2. Meßing, Halle 02 (38⁴/₅ Sek.), 3. Schmidt, A. S. V. Saale (40⁴/₅ Sek.). 8. 4×50-Meter-Herren-Lagenstaffel: 1. Halle 02 (2,20¹/₅), 2. A. S. V. Saale (2,33⁴/₅). 9. Damenspringen: 1. Frl. Förster, A. S. V. Saale (28⁴/₈), 2. Frl. Menzel, Halle 02 (24⁴/₅). 10. 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Leopold, A. S. V. Saale (1,31), 2. Krüger, Halle 02 (1,32), 3. Henkel, A. S. V. Saale (1,35). 11. 10×50-Meter-Staffel, beliebig: 1. Halle 02 (5,58), 2. A. S. V. Saale (6,11).

Das Wasserballspiel zwischen den Jungmannschaften Halle 02 und A. S. V. Saale 96 gewann Halle 02 überlegen mit 7:1 und das der Herrenmannschaften gewann ebenfalls Halle 02 mit 7:3.

Das Wetter am Dienstag:

Wettervorhersagen der „Hallischen Zeitung".
Eigener Frühbericht unserer Schriftleitung.

Voraussichtliche Witterung am 12. Februar: Trübes, milderes Wetter mit Niederschlägen.

Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Eine Mundspülung wirkt abhelfend. Weiße Zähne werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beleuchtet durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont. Ein Versuch lohnt! In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wringmaschinen-Walzen von 3,50 M. an
Gummi-Bieder, Große Steinstraße 81 (Nähe Markt)

Und wenn die Welt voll Teufel wär' . . .

68] **Roman von Rudolph Stratz**

(Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H. Berlin.)

„Ich würde sagen: Wer Rußland kennt, dem sind diese Vorgänge in Rußland begreiflich. Denn es wurde von seinen Zaren und beherrschenden Klassen von jeher furchtbar an Rußland gesündigt. Laßt Rußland den Russen. Doch was geht uns das in Deutschland an? Liegen bei uns die Dinge ebenso? Nein: Wahrlich nicht! Alles steht bei uns anders und besser. Unser durch die besten Volksschulen gegangener, geistig ringender und strebender Fabrikarbeiterstand, unser Bauernstand voll Jahrhunderte alter Kultur ist mit dem russischen Industrieproletariat und Muschik nicht zu vergleichen. Gewiß sündigten und fehlten auch unsere führenden Schichten. Denn es sind Menschen. Aber ihre Schuld wiegt vor der Geschichte ein Tausteil dessen, was bei euch, in Halbasien, dem Volke geschah. Eure Methoden einer Barbarennusse, von der drei Viertel nicht lesen und schreiben kan, auf Deutschland, das geistig höchststehende Land der Erde, anwenden, das, deutscher Michel, heißt Selbstmord."

Der Mann des Schreckens drüben verlor nicht einen Augenblick die Ruhe.

„Erklären Sie mir!" sprach er gemütlich. „Als Sie hierherkamen — erlauben Sie, daß ich es als Freund sage —, waren Sie ein großes Kind. Wie gewannen Sie diese Perspektiven eines wahren Staatsmannes?"

„Ich war ein Träumer. Ein Mensch außerhalb der Welt. Ein Deutscher. Euer Rußland hat mir die Augen geöffnet. Es hat mich denken gelehrt. Auch über Deutschland."

Während Bruno Lotheisen das sprach, stand vor ihm im Zimmer — in der Luft — ganz nahe — nein: dort . . . weit . . . weit, in der Ferne das Bild seiner Frau. Und mitten in seinen Worten fragte er sich: Warum habe ich Deutschland in ihr gehaßt? Ist sie Deutschland? Nein. Ihr geht es gut, uns Deutschland schlecht. Sie lacht, und Deutschland weint. Sie sieht das Leben vor sich, Deutschland der Tod . . .

Der Russe rauchte und betrachtete ihn stumm. Bruno Lotheisen riß seine großen blauen Augen auf und bot feierlich die Hand.

„Hier erst sehe ich, wohin Deutschland kommen kann und kommen wird, wenn man ihm nicht in den Weg tritt und es warnt."

„Sie sind offenherzig. Ein rechter Deutscher."

„Wenn ich das sage, sage ich damit nichts gegen Rußland. Es steht mir nicht zu, über Rußland zu richten. Für Rußland mag es der Drang der Natur sein, sich in Asien zu verwandeln. Ihr seid ja Asien. Der weitaus größte Teil eures unermeßlichen Reiches liegt ja in Asien. Ist die Hälfte Asiens. Aber Europa soll nicht durch euch zu Asien werden. Deutschland nicht."

Er sprang vom Stuhl auf. Er schritt durch das Zimmer. Es war mehr ein Selbstgespräch seiner Seele, was sich da, im Auf- und Abgehen, in stoßweisen Sätzen entlud:

„Euer Unglück hier in Rußland war, daß es euch zu lichtscheu ging. Unser Unglück in Deutschland war: Es ging uns zu gut. Vielleicht den Arbeitern und den Bergleuten nicht. Aber allen anderen. Wir hatten, was wir brauchten. Wir schwammen im Glück, und dies Glück war uns so selbstverständlich wie die Luft, die wir atmeten. Wir wußten nicht, daß Glück Opfer heißt! Opfer in Gedanken — Willen — Taten — Leben. Wir brachten dem Schicksal nur unsere Arbeit als Opfer. Auch ich. Wir brachten keine weiteren Opfer. Niemand mutete sie uns zu. Wir opferten, was wir taten, nicht, was wir waren. Wir opferten uns der toten Pflicht, nicht der lebendigen Liebe. Denn Opfer heißt Liebe."

„Wie denn? Hatten Sie nicht Weib und Kind?"

„O ja: Ich habe meine Liebe meiner Frau zugewendet — meinem Töchterchen — meinen Eltern — meinen Geschwistern — meinen Freunden. Das taten wir alle. Wir liebten unseren Nächsten — aber im wörtlichen, im örtlichen Sinne, und vergaßen, daß vor Gott alles Nahe fern und alles Ferne nahe ist. Ich bin fromm und habe doch nicht gewußt, daß es hätte heißen müssen: Liebe deinen Fernsten wie dich selbst! Hier erst, in eurer Höhle des Hasses, habe ich es begriffen. Wir liebten die Menschen nicht. Darum konnten wir auch nicht mehr hassen. Und weil wir nicht hassen konnten, brachten wir — unser Volk, nicht das herrliche Heer — auch nicht die letzte innerste Kraft im Kriege auf und erlagen uns, nicht euch."

„Merkwürdig: Eure germanischen Gedankengänge . . ."

„Aber über dem Haß, hoch über dem Haß steht die Liebe. Und darum: Wenn ich jetzt einen Blitzspruch nach Deutschland funken könnte, ich würde rufen und bitten und beschwören: Haltet euch an Rußland! Nicht der Haß, den auch Asien mit seinen Brandfackeln bringt, wird euch retten, sondern die Liebe, die ihr in Deutschland findet.

„Gut. Man wird sehen, was man von Ihren Denkmethoden verwerten kann", sprach Feist Mannaberg leise, lächelnd und höflich. Er stand auf und entließ Bruno Lotheisen mit einem herzlichen Händedruck. Dann, als jener fort war, flatschte er kurz, befehlend mit den Fingerspitzen gegeneinander. Die Nebentüre öffnete sich. Sein Adjutant trat ein, ein junger, roter Hauptmann mit einem harten, aufmerksamen Gesicht, nagelneu eingekleidet, in einer Lederjoppe mit umgeschnallten Revolvertaschen und Schnürschuhen bis zum Knie.

„Hast du gehört?"

„Ich hörte."

„Dieser deutsche Narr wird heute noch verhaftet. Ordne das Weitere."

„Die Verhaftung nachts?"

„Nein. Ausnahmsweise gleich nach Einbruch der Dunkelheit. Es ist sicherer." — —

Ein Schneesturm war draußen über Moskau losgebrochen. In seinem weißwirbelnden Geheul durch die menschenleeren Straßen ging der tröstende Tag über der stöhnenden Stadt. Bruno Lotheisen erkämpfte sich das wütende, eisnadeln schleudernde Fauchen Sibiriens mit gebeugtem Oberkörper den Weg nach dem Tschistoi-Prud hinab. Stundenlang war er durch die endlosen Straßen, durch die ungeheuren Plätze der roten Riesenstadt geirrt, vor seinen auf seinen Lippen, in seinem Herzen nur das eine: Deutschland! Deutschland warnen! Deutschland retten!

Da ragte endlich, durch Nachtnebel und wilde Jagd Schneelawinen, der düstere Wolkenkratzer mit seinen Fensterhöhlen, der Kloake seines Liftschachts, der Latrine seines Hofes, der als Brennholz dienenden Treppe. Bruno Lotheisen tastete sich im Halbdunkel hinauf, suchte die Wohnung im Flur, die Hand auf der Türklinke seiner Nummer 1. Was Paulowna!"

Es kam nicht wie sonst die Antwort der leise hustenden Mädchenstimme. Aber ihr Zimmer gegenüber war weit offen.

Bruno Lotheisen klopfte mit zwei Fingerknöcheln ans Holz. Totenstille innen. Er trat auf den Fußspitzen leise über das heisere Knarren seiner schneefeuchten Stiefel. Durch die vorhanglosen Fenster des fast kahlen Raumes wirbelte der sterbende Sturmabend sein letztes, fahles Schneelicht. Der Stuhl schimmerte etwas Weißes. Er fuhr mit der Hand hin. Spitzengerieselt. Das Brautkleid der Mutter Gottes. Sie hat es nicht verkauft. Man hat es ihr letztes Heiligtum. Ihm schien es jetzt, in seinem weißlichen Zwielicht, unheimlich wie ein Totenhemd.

Aber wo war sie selbst? Da — auf dem Bette ruhte eine reglose Mädchengestalt. Ph: Sie in einer wunderlichen Lage: den abgekehrten über das Kissen nach hinten zurückgeworfen, offen, eine Hand über der Brust gekrampft, starr und steif über dem Bettrand weit in gestreckt.

(Fortsetzung folgt.)

Radfahrer! Gummi-Bieder, Große Steinstraße 81 (Nähe Markt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402121-16/fragment/page=0008